FRAUENHAUS-
KOORDINIERUNG e.V.

ZUHAUSE AUF ZEIT

WWW.SICHER-AUFWACHSEN.ORG

MIT KINDERN ÜBER HÄUSLICHE GEWALT* SPRECHEN

Beratung von Kindern & Jugendlichen bei miterlebter innerfamiliärer Gewalt & Partnerschaftsgewalt



WAS?

Info- & Arbeitsblätter für Fachkräfte und Kinder und Jugendliche zu folgenden Themen:

- Kennenlernen
- Gesprächssetting & Beratungsanlässe
- Verdacht & Offenbarungsgespräch
- Kindgerechte Aufklärung über häusliche Gewalt
- Hilfe holen & Notfallplan
- Kinder-, Frauen- und Menschenrechte & Gewaltschutz
- Gefühle & Psycho-Edukation
- Trauma & PTBS

FÜR WEN?

Die Arbeitsblätter wurden entwickelt, um Mitarbeiter*innen von Frauen- und Kinderschutzhäusern in ihrer Arbeit zu unterstützen. Darüber hinaus richtet sich das Material an alle Fachkräfte, Dienste und Stellen, mit denen diese zusammenarbeiten oder vernetzt sind sowie an Fachkräfte, die der Sicherheit von Kindern in und außerhalb von Frauenhäusern und ihrem Schutz vor allen Formen von Gewalt verpflichtet sind.

WOZU?

Die Arbeitsblätter bündeln Gesprächsleitfäden und methodische Anregungen für die Praxis und geben Informationen, wie Betroffene kindersensibel, traumainformiert und ressourcenorientiert begleitet, geschützt und unterstützt werden können.

* Der Begriff wird in Recht, Fachpraxis und Wissenschaft verschieden und uneinheitlich genutzt. FHK e.V. orientiert sich im Folgenden an der Istanbul Konvention: „Häusliche Gewalt umfasst alle Gewaltformen innerhalb der Familie oder des Haushalts oder zwischen (ehemaligen) Beziehungspartner*innen, also körperliche, sexuelle, psychische und wirtschaftliche sowie die digitale Dimension von Gewalt, unabhängig davon, ob die Beteiligten einen gemeinsamen Wohnsitz haben oder hatten" (IK, Art. 3b).

Kinder in Frauenhäusern haben in der Regel geschlechtsbezogene Partnerschaftsgewalt miterlebt. Mädchen und Frauen sind dabei unverhältnismäßig stark von Gewalt durch Väter, Brüder, (Ex-)Partner der Mutter oder andere Personen betroffen.
Daher beziehen sich die Materialien in Fallbeispielen auf häusliche Gewalt gegen die Mütter, wohlwissend dass auch Männer bzw. Väter betroffen sind (Vgl. Polizeiliche Kriminalstatistik).

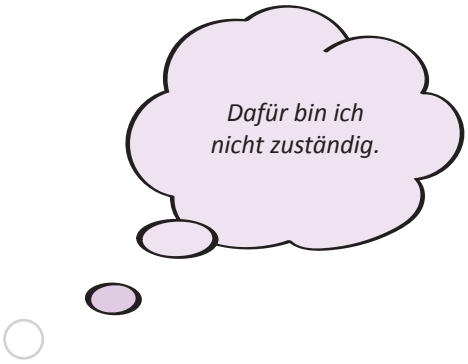
Impressum

Herausgeberin: Frauenhauskoordinierung e.V. (FHK) I www.frauenhauskoordinierung.de
V.i.S.d.P.: Sibylle Schreiber I **Idee & Konzept:** Juliane Kremberg I **Redaktion:** Jenny Roos & Juliane Kremberg I **Satz & Layout**: 123comics/ Henriette Baur
Die Arbeitsblätter wurden ermöglicht durch eine Förderung des BMFSFJ im Rahmen des Programms „Gemeinsam gegen Gewalt an Frauen".

© Berlin 2024

Infoblatt | Befürchtungen von Fachkräften

Von häuslicher Gewalt (mit-)betroffene Kinder begegnen Fachkräften in zahlreichen Settings. Alle Professionen, die mit Kindern arbeiten, sollten für Folgen und Auswirkungen von häuslicher Gewalt sensibilisiert sein und eine professionelle Haltung zum Thema entwickeln. Bedenken, Ängste oder Widerstände, wenn es um die Arbeit mit belasteten oder traumatisierten Kindern geht, resultieren mitunter auch aus Unsicherheit, Überlastungs- oder Überforderungsgefühlen oder fehlendem Wissen, wie Betroffene fachlich kompetent unterstützt werden können. Es ist wichtig, die eigenen Befürchtungen wahrzunehmen, zu reflektieren und sie durch Fachwissen zu entkräften. Dies kann professionelle Handlungssicherheit im Kinderschutz befördern.



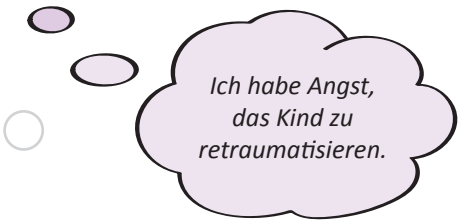
*Die Wahrscheinlichkeit ist hoch, dass wenn Sie nicht mit dem Kind sprechen, es keine*r tun wird und das Kind mit seinem Problem allein bleibt.*

Angebote für gewaltbetroffene Frauen sind mitunter nur begrenzt auf Kinder ausgerichtet. In den Einrichtungen, in denen sich Kinder alltäglich bewegen (Kita, Schule, Vereine etc.), wird dagegen der Thematisierung und Prävention häuslicher Gewalt zu wenig Raum gegeben oder Unterstützungsbedarfe werden nicht erkannt. Die Konsequenz ist, dass die Gewalt nicht aufgedeckt, Kinder nicht unterstützt werden. Dies hat weitreichende Folgen für die seelische und körperliche Gesundheit betroffener Kinder und Jugendlicher.



Wir müssen uns für Kinderschutz Zeit nehmen.

Das Miterleben häuslicher Gewalt ist eine potentielle Kindeswohlgefährdung und hat negative Auswirkungen auf die Entwicklung von Kindern. Das eigene Zuhause nicht als Ort der Sicherheit und Geborgenheit zu erleben bedeutet für Kinder ein Aufwachsen in einem Klima der Angst und Gewalt. Sie sind mit ihren belastenden Gefühlen häufig allein, familiär isoliert und einem großen Geheimnisdruck ausgesetzt. Besprechen Sie mit Ihrem Team (und Ihrer Leitung), wie Sie mit dem Thema umgehen wollen und wie Kinderschutz in Fällen häuslicher Gewalt in Ihrer Einrichtung strukturell umgesetzt werden kann.



Enttabuisierung von Gewalt sowie Gesprächs- und Unterstützungsangebote bedeuten meist eine Entlastung für das Kind.

Der Sorge, dass die Belastung der Betroffenen, während eines Gesprächs steigt, kann durch Wissen über Trauma begegnet werden. Um einer erhöhten Symptombelastung entgegenzuwirken, sind gerade stützende Maßnahmen wie gemeinsame Gespräche, Validierung der Gefühle und Einleitung von weiteren Hilfsmaßnahmen (z. B. Therapie, Beratung für die Mutter etc.) hilfreich. Prävention von Retraumatisierung liegt daher in einem sensiblen Unterstützungsangebot und nicht in der Vermeidung des Themas.



Machen Sie sich selbst sicher, damit Sie Kindern helfen und Sicherheit bieten können.

Wir vermitteln Kindern bereits früh, dass sie Erwachsene um Hilfe bitten können. Dies sollte auch für häusliche Gewalt gelten. Hier einige Ideen, wie Sie sicherer werden mit dem Thema:

- Nehmen Sie an Fortbildungen teil.
- Erstellen Sie eine Liste von spezialisierten Beratungsstellen, bei denen sich Fachkräfte zu dem Thema Expertise einholen können.
- Besprechen Sie im Team (und mit Ihrer Leitung), wie sie mit Fällen häuslicher

Gewalt umgehen und ob ggf. eine Gefährdungseinschätzung zum Kindeswohl vorgenommen werden sollte.

- Informieren Sie sich zum Präventions- oder Schutzkonzept in Ihrer Einrichtung oder ihrem Träger.
- Nehmen Sie bei Bedarf Kontakt zur Insoweit erfahrenden Kinderschutzfachkraft (IseF) auf.
- Tauschen Sie sich mit Kolleg*innen aus und fragen Sie nach deren Erfahrungen.
- Etablieren Sie regelmäßige Fallbesprechungen oder Intervisionen zum Thema.
- Sollte Ihnen ein Fall häuslicher Gewalt begegnen: Bewahren Sie Ruhe und handeln Sie überlegt.
- Besprechen Sie ihr Vorgehen mit den zuvor genannten Ansprechpartner*innen.

Die Kinder sind nicht betroffen. Sie bekommen die Partnerschaftsgewalt doch gar nicht mit.

Eine Vielzahl an Studien belegt: Kinder bekommen die häusliche Gewalt immer mit.

- Sie sehen die Gewalt.
- Sie hören die Gewalt - auch wenn sie in ihrem Zimmer sind oder wenn sie vermeintlich schlafen.
- Sie spüren das angespannte Klima.
- Sie erleben die soziale Isolation der Familie.
- Sie stehen zwischen den Stühlen, verspüren Loyalitätskonflikte oder wollen zwischen den Eltern vermitteln.
- Sie versuchen die Gewalt zu verhindern.
- Sie geraten in das Gewaltgeschehen hinein oder versuchen ihre Mutter zu schützen und geraten dadurch selbst in Gefahr.

Die familiäre Situation des Kindes geht mich nichts an. Das ist Privatsache. Da mische ich mich lieber nicht ein.

Die Verhinderung von häuslicher Gewalt ist keine Privatsache, sondern eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Gewalt gegen Frauen und Gewalt gegen Kinder sind strafbar.

Häusliche Gewalt ist kein individuelles Schicksal, sondern resultiert auch aus dem ungleichen Machtverhältnis zwischen Männern und Frauen. Wenn wir Gewalt gegen Frauen (und Kinder) nicht als solche benennen und kritisieren, auch und insbesondere gegenüber Kindern, trägt dies zu einer Weitergabe von gewaltgeprägten Verhaltensmustern in der Familie und damit zu weiterer Gewalt in der nächsten Generation bei.

Ich habe Angst, dass ich mich selbst in Gefahr bringe, wenn ich das Thema anspreche.

Häusliche Gewalt betrifft in den meisten Fällen Frauen und deren Kinder und findet in Privaträumen statt.

Häusliche Gewalt betrifft meist Frauen und ihre Kinder, weshalb das Gefährdungsrisiko für Fachkräfte jenseits des sozialen Nahraums der Familie niedrig ist. Dennoch sollten Sicherheitsbedenken nicht außer Acht gelassen werden. Besprechen Sie mit Ihrem Team (und Ihrer Leitung), wie sie mit diesen Fragen umgehen. In akuten Fällen sollten Sie sich Unterstützung bei der Polizei oder Beratungsstellen zu häuslicher Gewalt holen.



Infoblatt | Kennenlernen

Der Alltag von Kindern im Kontext von häuslicher Gewalt ist oft kaum vorhersehbar. Ständig wechselt das Setting (Beratungs-/Interventionsstelle, Frauenhaus, Jugendamt etc.), die Abläufe und die Ansprechpersonen. Fachkräfte sind in der Verantwortung, den Kindern Entlastung und Unterstützung anzubieten. Dazu gehört auch Transparenz und damit Sicherheit in einer schwierigen, komplexen und oft wenig vorhersehbaren Situation zu schaffen. Fachkräfte können nicht davon ausgehen, dass die Mütter den Kindern erklärt haben, um was für einen Termin oder um was für eine Einrichtung es sich handelt. Es ist daher Ihre Aufgabe, dies zu übernehmen. Kinder haben in den meisten Fällen keine Vorstellung, wer Sie sind oder was in einem Gespräch passieren wird. Das kann sehr beängstigend sein, deshalb ist es wichtig, dass Sie sich und Ihre Arbeit vorstellen.

Das Thema häusliche Gewalt so direkt bei der Vorstellung anzusprechen kann zunächst Überwindung kosten. Es zu enttabuisieren ist jedoch ein zentraler Aspekt der Intervention.

Ich stelle mich vor…

Meine Name ist **[Name]**.

Ich bin **[Beruf]**.

Ich stelle meine Arbeit vor…

Kleinkindalter	Grundschulalter	Jugendalter
„Ich helfe Müttern und ihren Kindern, wenn der Papa oder Freund der Mama, oder ein anderer Erwachsener die Mama gehauen hat oder böse Wörter zu ihr gesagt hat.“	*„Ich helfe Müttern und ihren Kindern, wenn es häusliche Gewalt gab. Häusliche Gewalt ist, wenn der Papa oder ein anderer Erwachsener zum Beispiel die Mama haut oder Beleidigungen zu ihr sagt.“*	*„Ich helfe Müttern und ihren Kindern, wenn es häusliche Gewalt gab. Häusliche Gewalt ist, wenn der Vater oder (Ex-)Partner die Mutter schlägt, beleidigt, demütigt oder eine andere Form der Gewalt gegen sie ausübt.“*

Ich stelle meine Einrichtung vor…

Beratungsstelle	Interventionsstelle	Frauen- und Kinderschutzhaus
Die Mitarbeiter*innen in einer Beratungsstelle helfen und unterstützen Frauen und ihre Kinder bei häuslicher Gewalt. Sie überlegen gemeinsam: • Wie kann die Frau vor Gewalt geschützt werden? • Wie können die Kinder geschützt werden? Auch Kinder können dort Hilfe bekommen.	Intervention bedeutet: Eine Person ist in einer schwierigen Situation. Andere Menschen helfen ihr. Die Interventionsstelle ist eine Beratungsstelle für Frauen und Kinder. Sie werden hier beraten bei Gewalt und bei Verfolgung. Die Berater*innen erklären den Frauen und Kindern: • Was die Frauen und Mädchen tun können. • Wie sie sich vor Gewalt und Verfolgung schützen können. • Wo es Hilfe gibt.	Manche Frauen werden von ihrem Partner geschlagen oder beschimpft. Sie können zum Frauenhaus kommen. Dort können sie und ihre Kinder sicher wohnen.



Ich stelle den Ablauf vor…

Kleinkindalter	Grundschulalter	Jugendalter
„Wenn du möchtest, können wir hier darüber sprechen, was zu Hause passiert ist. Du darfst entscheiden, wann wir das machen. Wenn du zu mir kommst, bereite ich etwas vor, was wir zusammen machen können. Wir haben aber auch immer Zeit, etwas zu spielen. Das Spiel darfst du bestimmen.“	*„Wenn du möchtest, können wir hier darüber sprechen, was zu Hause passiert ist. Du darfst entscheiden, wann wir das machen. Wenn du zu mir kommst, bereite ich etwas vor, was wir zusammen machen können. Vielleicht hast du auch Ideen, was du bei mir machen möchtest. Wir haben aber auch immer Zeit, etwas zu ppielen. Das Spiel darfst du bestimmen.“*	*„Wir können zusammen überlegen, was du gerne hier mit mir zusammen machen oder besprechen möchtest. Wir können hier auch offen darüber sprechen, was zu Hause passiert ist. Wenn du bestimmte Wünsche hast, dann bereite ich dazu etwas vor. Wenn du keine Ideen hast, kann ich auch etwas vorschlagen. Gerne können wir auch etwas spielen oder etwas anderes Entspannendes machen.“*

HINWEISE ZUM ARBEITSBLATT

Das Arbeitsblatt kann gemeinsam mit dem Kind ausgefüllt werden. Es bietet eine Struktur, damit Kind und Berater*in sich besser kennenlernen. Es eröffnet den Raum für ein gemeinsames Gespräch, ohne bereits in die Tiefe gehen zu müssen. Zudem können Sie sicherstellen, dass das Kind tatsächlich verstanden hat, wo es ist und wozu die Beratung dient. Achten Sie auf die Verwendung einer kind- und altersgerechten Sprache. Zudem können Sie herausfinden, welche Erwartungen das Kind an Sie hat und auch welche Befürchtungen es mitbringt.

Alter: In jedem Alter sollte eine Vorstellung erfolgen. Das Arbeitsblatt ist **ab 5 Jahren** geeignet.
Gruppensetting: Es ist auch für den Einsatz in der Gruppe geeignet.
Zeitrahmen: mindestens 45 Minuten

WEITERE MATERIALIEN:

- Plakat „Willkommen im Frauen- und Kinderschutzhaus“ (FHK e.V., 2022)
- Arbeitsheft „Meine Zeit im Frauenhaus“ (FHK e.V., 2023)
- „Ich-bin-ich-Buch“, Anhang der Broschüre „Richtungswechsel“ (Der Paritätischer NRW, 2017)
- „Kinder und Jugendliche im Frauenhaus“: Vorstellungsbogen (Landesarbeitsgemeinschaft Arbeiterwohlfahrt NRW, 2021)
- Wörterbuch: „Gewaltschutz in Leichter Sprache“ (FHK e.V., 2023)



Arbeitsblatt | Kennenlernen

Name: .....

Beruf: .....

Kontaktmöglichkeit: .....

.....

.....

Das ist mein*e Berater*in:

So sieht es hier aus:

.....

.....

.....

Das würde ich gerne hier machen:

.....

.....

.....

.....

Dabei kann mein*e Berater*in mir helfen:

Das will ich auf keinen Fall hier machen:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Arbeitsblatt | Stärkende Botschaften



Infoblatt | Gesprächssetting & Beratungsanlass

Wenn Fachkräfte das Thema häusliche Gewalt aktiv ansprechen und Kinder unterstützen wollen, ist es wichtig, sich Zeit für Gespräche zu nehmen. Es müssen geeignete Rahmenbedingungen geschaffen werden. Die Arbeit mit den betroffenen Kindern und Jugendlichen kann sowohl im Einzelsetting als auch im Gruppensetting erfolgen. Dies ist nicht in allen Arbeitskontexten leicht umzusetzen. Insbesondere große Gruppen, breite Altersspannen und Personalmangel erschweren es. Ein Gesprächs- und damit Unterstützungsangebot ist jedoch wichtig. Besprechen Sie in Ihrem Team und mit Ihrer Leitung, wie das Angebot strukturell umgesetzt werden kann. Hier finden Sie einige wichtige Hinweise hinsichtlich des Settings und Ablaufs von Beratungen mit Kindern:

Setting

- ☐ kindgerecht gestalteter Raum (inkl. Spielmaterial)
- ☐ Privatsphäre (geschlossener Raum), ggf. mit Hinweis „Bitte nicht stören“
- ☐ ruhige Räumlichkeiten
- ☐ ausreichend Zeit einplanen
  (je nach Alter 20-60 Minuten im Einzelsetting,
  ca. 90 Minuten im Gruppensetting)



Haltung

- ☐ Transparenz
- ☐ Offenheit
- ☐ Glauben schenken
- ☐ Vertrauen

Einstieg

Rahmenbedingungen zu kommunizieren ist Teil des transparenten Arbeitens. Dies sollte direkt beim ersten Gespräch erfolgen und im Verlauf regelmäßig aufgefrischt werden.
Erläutern Sie:

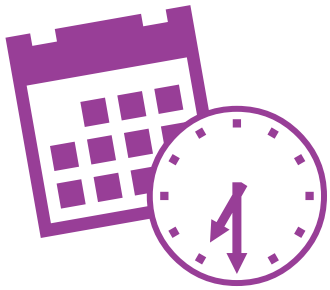
- ☐ Wie lange dauert das Gespräch?
- ☐ Wie häufig finden Beratungen statt?
- ☐ Wann ist der nächste Termin?
- ☐ Was ist Inhalt der Gespräche?
- ☐ Weisen Sie darauf hin, dass das Kind immer nachfragen kann, wenn es etwas nicht versteht.
- ☐ Weisen Sie auf Freiwilligkeit und Schweigepflicht hin.

Schweigepflicht kindgerecht erklären

Kleinkindalter	Grundschulalter	Jugendalter
„Das, was du mir erzählst, darf ich keinem weitersagen. Nur wenn du mir etwas erzählst, bei dem ich mir ganz große Sorgen um dich mache, dann muss ich mit jemanden (z. B. deiner Mama) darüber reden. Wenn ich das mache, dann sage ich dir vorher Bescheid.”	*„Das, was du mir erzählst, darf ich keinem weitersagen und bleibt unter uns. Nur wenn du mir etwas erzählst, bei dem ich mir große Sorgen um dich mache, dann muss ich mit jemanden (z. B. deiner Mama) darüber sprechen. Wenn ich das mache, dann gebe ich dir vorher Bescheid.“*	*„Ich stehe unter Schweigepflicht, das heißt, ich darf mit keinem darüber reden, was wir hier besprechen. Es gibt Ausnahmefälle, in denen du mir etwas erzählst, was ich nicht für mich behalten kann, um dich besser zu unterstützen. Das kommt dann vor, wenn ich mir große Sorgen um dich mache (z. B. um deine Sicherheit). Sollte eine solche Situationen eintreten, gebe ich dir vorher Bescheid.”*

Ablauf

Exemplarischer Ablauf der ersten Beratung



1. Vorstellung der Fachkraft und der Einrichtung
2. Erläuterung der Rahmenbedingungen
3. Erarbeitung des Arbeitsblatts I Kennenlernen
4. Abschluss: gemeinsames Spiel

Aufbau der Beratungen im Verlauf

Nehmen Sie sich die Zeit, das Kind kennenzulernen (mehrere Termine, gemeinsame Spiele). Je sicherer und zuverlässiger die Beziehung ist, die Sie mit dem Kind aufbauen, umso wohler wird es sich bei Ihnen fühlen und besser mitarbeiten. Nehmen Sie sich am Ende jeder Beratung Zeit für Entspannung und Entlastung (Spiele spielen, Entspannungsübungen oder aktivierende Übungen).

Wie ins Gespräch kommen?

Ein Gespräch mit Erwachsenen kann angsteinflößend sein. Zudem sind die betroffenen Kinder und Jugendlichen belastet und haben womöglich noch nie über das Thema gesprochen. Neben einer angenehmen Atmosphäre und kindgerechten Rahmenbedingungen kann durch alternative Formen der Kommunikation Entlastung geschaffen werden.

Alternative & nonverbale Kommunikationsmittel



- Lesen Sie gemeinsam Bücher über häusliche Gewalt.
- Nutzen Sie Handpuppen, Fingerpuppen, Kuscheltiere, Sorgenfresser.
- Lassen Sie das Kind während des Gesprächs malen oder etwas anderes machen (z. B. Igelball kneten).

HINWEISE ZUR GESPRÄCHSFÜHRUNG

- Stellen Sie **offene Fragen** anstatt geschlossene (ja/nein) oder Suggestiv-Fragen (Fragen, die den Inhalt bereits vorgeben).
- Stellen Sie sicher, dass das Kind Ihre Fragen/Aussagen **verstanden** hat. Kinder trauen sich oft nicht Verständnisfragen zu stellen.
- Ermöglichen Sie dem Kind den größeren **Redeanteil** zu haben. Halten Sie Pausen aus und lassen dem Kind Zeit zu reagieren oder zu antworten.



WEITERE MATERIALIEN:

- Muster Schweigepflichtsentbindung, z. B. in der Broschüre „Arbeitshilfe zum Kinderschutz. § 8a SGB VIII in Frauenhäusern und anderen Einrichtungen des Opferschutzes“ (Der Paritätische Hamburg, 2008)
- Vorlage: Entbindung von der Schweigepflicht (Medizinische Kinderschutzhotline)





Arbeitsblatt | Meine Beratung

Schreibe zusammen mit der beratenden Person auf, was ihr zusammen machen wollt.

MEIN TERMIN

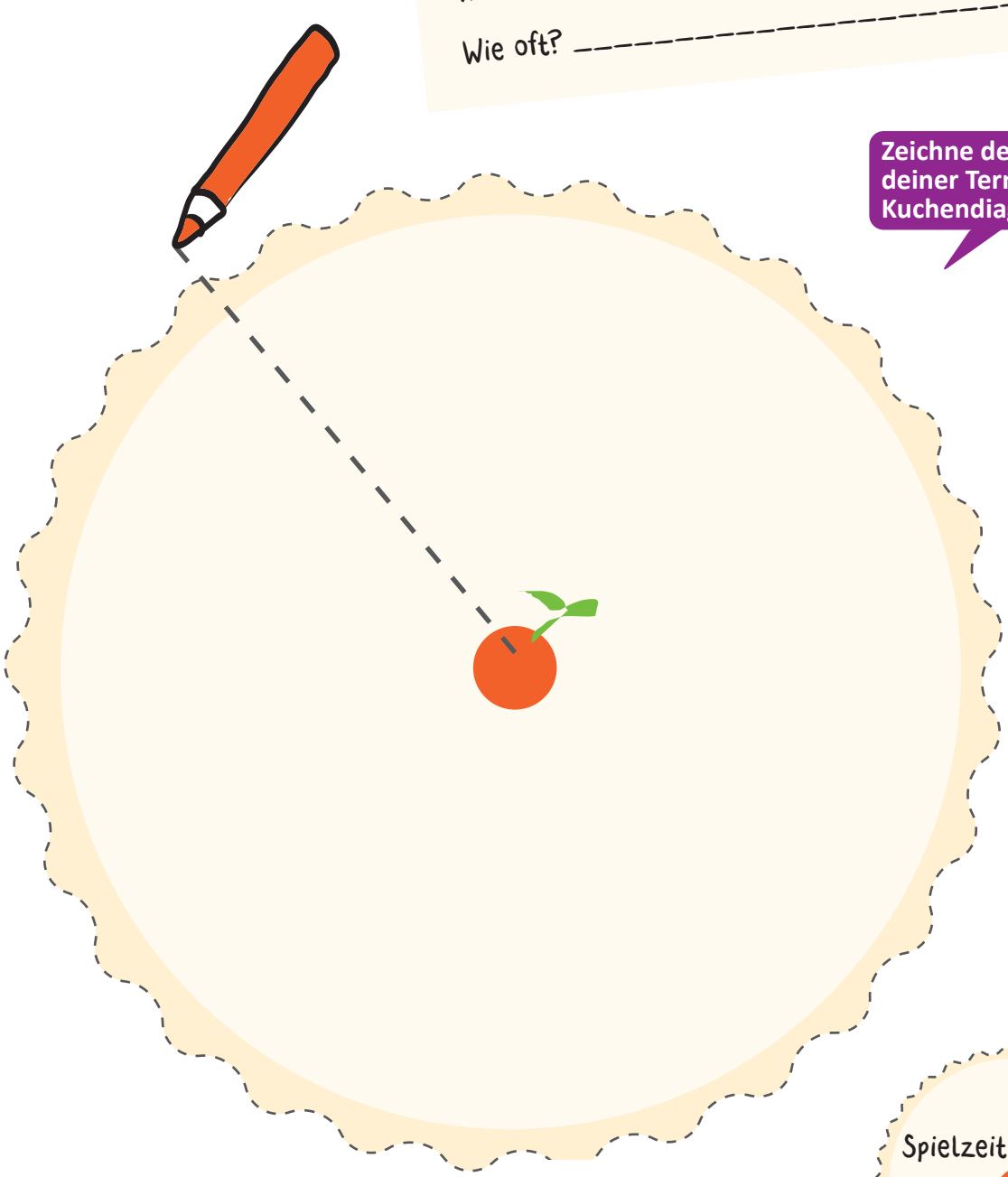
Wer? _____

Wo? _____

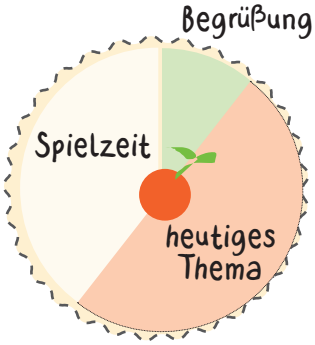
Wie lange? _____

Wie oft? _____

Zeichne den Ablauf deiner Termine in ein Kuchendiagramm.



MEIN TERMIN-BEISPIEL:



Infoblatt | Offenbarungsgespräch (Disclosure)

In pädagogischen Einrichtungen kann es passieren, dass sich ein Kind unerwartet öffnet und von häuslicher Gewalt berichtet. Der Begriff Disclosure steht für das Anvertrauen erlebter Gewalterfahrungen (Rieske/Scambor/Wittenzellner 2018). Laut Studien vertrauen sich Kinder und Jugendliche, die Gewalt erfahren oder miterlebt haben, häufig zunächst nicht erwachsenen Vertrauenspersonen, sondern Gleichaltrigen (Peers) an.

Wenn Kinder sich trauen, sich zu öffnen, ist es wichtig, sie aufzufangen und zu unterstützen. Dass sie sich öffnen, ist eine große Leistung und sollte anerkannt werden. Darüber hinaus sollte den Kindern unbedingt vermittelt werden, dass auf die Offenbarung Hilfe und Unterstützung folgt und die Kinder von der Verantwortung für die häusliche Situation entlastet werden. Hier einige Gesprächsbeispiele:

Entlastende Gespräche mit Kindern führen

Satzbeispiele

Enttabuisierung	*„Ich finde es ganz toll, dass du mir das erzählst.“* / *„Du bist sehr mutig.“*
Verantwortungsübernahme & Unterstützung durch Erwachsene	*„Ich bin für dich da und helfe dir.“*
Ernstgenommen werden	*„Ich glaube dir.“*
Validierung von Gefühlen	*„Ich merke wie traurig es dich macht, darüber zu sprechen.“* / *„Ich kann verstehen, dass du Angst hattest.“*
Positionierung gegen Gewalt	*„Gewalt ist nicht okay.“* / *„Das ist nicht erlaubt.“*
Transparenz	*„Ich werde Folgendes tun.....“* / *„Wir sprechen am .... das nächste Mal wieder. Ich werde auf dich zukommen.“*
Vertraulichkeit	*„Ich werde nur mit folgenden Personen ..... darüber sprechen. Mit keiner anderen Person.“* / *„Du darfst mit anderen darüber reden, wenn du möchtest.“*

„Das darfst du niemanden weitersagen."

In manchen Fällen kann es passieren, dass die Kinder und Jugendlichen explizit sagen, dass sie nicht möchten, dass die Fachkraft mit einem Elternteil spricht. Dabei ist es zunächst wichtig zu verstehen, was hinter der Sorge steckt.

Wie erleichtere ich Kindern diese Situation?

- Nehmen Sie die Sorgen des Kindes ernst. Versuchen Sie diese zu verstehen.
- Erklären Sie ganz genau wie das Gespräch und die Situation ablaufen wird. Das gibt Sicherheit.
- Geben Sie Auswahlmöglichkeiten, um dem Kind Kontrollmöglichkeiten in einer für es nicht vorhersehbaren und nicht kontrollierbaren Situation zu geben.
- Vergessen Sie nicht, das Kind hat von der Gewalt berichtet. Höchstwahrscheinlich steht ein Wunsch nach Veränderung dahinter und dennoch wird es auch Angst davor haben.

Satzbeispiele

„Warum möchtest du nicht, dass ich mit deinen Eltern spreche?"

„Was ist deine Sorge, was passieren könnte, wenn ich mit deinen Eltern spreche?"

„Ich kann verstehen, dass du Angst hast, dass deiner Mutter mehr Gewalt angetan wird. Ich würde gerne versuchen, dir und deiner Mutter zu helfen und euch zu schützen, damit das nicht mehr passiert. Gewalt ist nicht okay und es ist wichtig, dass die Gewalt aufhört."

„Ich mache mir große Sorgen um dich und deine Mama. Wenn du nicht möchtest, dass ich allein mit ihr spreche, darfst du am Anfang dabei sein. Würde das helfen?"

„Wenn ich es richtig verstanden habe, hast du Angst, Ärger zu bekommen. Würde es dir helfen, wenn ich bei dem Gespräch dabei bin und deiner Mutter zeige, wie wichtig und mutig es ist, dass du darüber geredet hast? Ich würde deinen Eltern sagen, dass du keinen Ärger bekommen darfst. Wenn du doch Ärger bekommst, wäre es ganz wichtig, dass du mir das erzählst."

„Ich kann deine Angst verstehen. Es ist sehr wichtig, dass ich mit deiner Mama spreche, denn Gewalt ist nicht okay und ich mache mir Sorgen. Was würde dir helfen? Möchtest du z. B. ein Kuscheltier mitnehmen zum Gespräch? Welches willst du aussuchen? Soll eine andere Erzieherin währenddessen mit dir spielen? Welche soll mit dir spielen?"

HINWEISE ZUM ARBEITSBLATT

Das Arbeitsblatt kann einzeln erarbeitet oder auch als Plakat in der Einrichtung aufgehängt werden. Es richtet sich nicht allein an betroffene Kinder, sondern an alle Kinder und Jugendlichen. Bei einem Gruppenangebot zum Thema können die Kinder z. B. selbst Hilfsangebote online recherchieren.

Alter: ab 7 Jahren (Lesealter)
Gruppensetting: Kann genau so in der Gruppe umgesetzt werden.
Zeitrahmen: mindestens 90 Minuten

WEITERE MATERIALIEN

- Mitteilung bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (z. B. Medizinische Kinderschutzhotline, 2022)
- Youtube: Schutzrap gegen sexuellen Kindesmissbrauch
- Arbeitshilfe: Kinder- und Jugendschutz in Einrichtungen (Paritätischer, 2022)
- „Hilf mir, zu helfen" – Ein Werkbuch für die Praxis (Deutsches Jugendinstitut, 2022)
- Youtube: Gespräch mit Schülerin - Verdacht auf häusliche Gewalt (BIG e.V., 2020)



Arbeitsblatt | Hilf mir, zu helfen

Beim Kinder-/ Jugendtelefon anrufen: 116111

Ergänze weitere Möglichkeiten in den Denkblasen.

Was kannst du machen, wenn du merkst, dass eine Freundin oder ein Freund in Not ist?

Für meine Freundin oder meinen Freund da sein und zuhören

Einen Erwachsenen oder eine Erwachsene zu Hilfe holen

Online Beratung über Whatsapp bei JUUUPORT

Male dir Denkblasen dazu, wenn dir noch mehr einfällt.

Infoblatt | Kindgerechte Aufklärung über häusliche Gewalt

Häusliche Gewalt wird von den Eltern meist tabuisiert. Die Kinder haben selten die Möglichkeit das, was Zuhause passiert ist, zu besprechen. Außerdem werden sie häufig von den Eltern dazu angehalten, nicht mit Außenstehenden darüber zu reden (Geheimnisträgerschaft). Oft muss dieses Verbot gar nicht explizit ausgesprochen werden. Kinder merken, wie die Erwachsenen damit umgehen und nehmen sich das als Modell.

Fachkräfte tragen unabsichtlich zu einer Tabuisierung bei, indem häusliche Gewalt nicht benannt wird oder sie unsicher reagieren, wenn Kinder etwas andeuten oder ansprechen. Eine Sorge ist, dass es eine Belastung für die Kinder darstellt und sie sich im Gespräch darüber ängstlich oder traurig fühlen. Dabei ist es wichtig, sich klar zu machen, dass es in Ordnung ist, dass Kinder sich so fühlen. Es ist eine verständliche und normale Reaktion auf das Erlebte. Häusliche Gewalt prägt den Alltag der Kinder. Sie erleben die Gewalt zu Hause als Normalität. Sie können durch die Enttabuisierungen des Themas zu einer Erleichterung beitragen. Sie sind womöglich die erste Person, mit der das Kind über das Erlebte sprechen kann und Sie können entscheidend prägen, wie es zukünftig mit dem Thema umgehen wird.

Das Ziel ist es, Kindern folgende wichtige und entlastende Botschaften zu vermitteln:



Häusliche Gewalt altersgerecht ansprechen

Das Thema lässt sich erst bei Kindern ansprechen, die über ausreichende verbale Fertigkeiten verfügen, wobei der Entwicklungsstand individuell unterschiedlich ist. Aber schon mit Kindern ab 3 Jahren ist es auf vereinfachte Weise möglich. Dabei ist es sinnvoll, auf visuelle und spielerische Elemente zurückzugreifen. Dazu zählen beispielsweise Handpuppen, Kinderbücher und Bildkarten. Der Einsatz von visuellen und haptischen Materialien ist auch deshalb hilfreich, da der Blick von der erwachsenen Personen auf etwas Anderes gelenkt wird. Er kann auch umgelenkt werden, indem die Kinder und Jugendlichen nebenher malen oder spielen dürfen. Dies erleichtert es Kindern, offen über belastende Themen zu sprechen.

Kleinkindalter	Grundschulalter	Jugendalter
„Häusliche Gewalt ist, wenn der Papa oder Freund der Mama sie haut oder böse Wörter zu ihr sagt. Wenn das passiert, erschrecken sich Kinder häufig, haben Angst oder weinen."	*„Häusliche Gewalt ist, wenn der Papa oder Freund der Mama zum Beispiel die Mama haut oder Beleidigungen zu ihr sagt. Wenn das passiert, erschrecken sich Kinder häufig, haben Angst oder weinen."*	*„Häusliche Gewalt ist, wenn der (Ex-)Partner die Mutter schlägt, beleidigt, demütigt oder eine andere Form der Gewalt gegen sie ausübt. Das Erlebnis löst unterschiedliche Gefühle bei Kindern und Jugendlichen aus. Manche sind traurig, Andere sind wütend oder haben Angst."*

Verwendung von Kinderbüchern

Eine Möglichkeit, um mit Kindern und Jugendlichen über häusliche Gewalt zu sprechen, ist es, altersgerechte Bücher über das Thema mit ihnen zu lesen. Dabei erfahren die Kinder, dass sie mit ihren Erfahrungen nicht allein sind. Gleichzeitig erhalten sie die Erlaubnis, über das Thema zu sprechen.

„Das, was in der Geschichte passiert ist, nennt man häusliche Gewalt. In der Geschichte hat der Papa die Mama gehauen. Das Kind hat Angst bekommen als es das gesehen hat."

Vermeidung des Themas

Wenn die Gefühle zu überwältigend sind, gehen Kinder manchmal in die Vermeidung. Sie zeigen das, indem sie sich verstecken oder sich lieber mit etwas anderem beschäftigen wollen (z. B. „Können wir jetzt spielen"). In einem Beratungssetting, also außerhalb eines therapeutischen Kontextes, ist es richtig und wichtig, dem Wunsch des Kindes nachzugeben und das Thema zu beenden. Es ist wichtig, die Grenzen des Kindes ernst zu nehmen und zu akzeptieren.

„Ich weiß, es ist sehr anstrengend darüber zu sprechen. Wenn du magst, können wir gerne jetzt etwas spielen."

„Das Gespräch hat dich erschrocken. Es ist okay, dass du dich so fühlst. Ich merke, du möchtest jetzt etwas anderes machen."

„Wir können ein anderes Mal darüber sprechen. Du entscheidest, wann wir das machen."

HINWEISE ZU DEN ARBEITSBLÄTTERN

Die Arbeitsblätter können über mehrere Gespräche hinweg erarbeitet werden. Passen Sie das Vorgehen individuell auf das Kind an, mit dem sie arbeiten. Bei jüngeren Kindern ist es sinnvoll, in jeder Beratung nur eine Frage zu bearbeiten, da es anstrengend sein kann und viel Konzentration erfordert. Wichtig ist es, Überforderungen zu vermeiden, da die Kinder zum einen wenig aus dem Gespräch mitnehmen werden und zum anderen womöglich das Interesse verlieren. Beim Quiz können Sie die Fragen ausdrucken und ausschneiden. Sie können abwechselnd ziehen und eine Frage beantworten.

Alter: Arbeitsblatt „Was ist häusliche Gewalt?" **ab 8 Jahren**
Arbeitsblatt „Quiz über häusliche Gewalt" **ab 10 Jahren**

Gruppensetting: Sie können die Fragestellungen der Arbeitsblätter in Einzel- oder Kleingruppenarbeiten geben und im Anschluss im Plenum diskutieren. Eine andere Möglichkeit ist es, die Fragen auf eine Leinwand zu projizieren und diese in der Gruppe zu beantworten. Im Anschluss können die Arbeitsblätter ausgeteilt werden, sodass die neu erarbeiteten Inhalte in den Arbeitsblättern nachgelesen und gefestigt werden können. Auch das Quiz kann in der Gruppe umgesetzt werden. Bei größeren Gruppen macht es womöglich Sinn, sich noch mehr Fragen zu überlegen und die Fragen mehrmals auszudrucken.

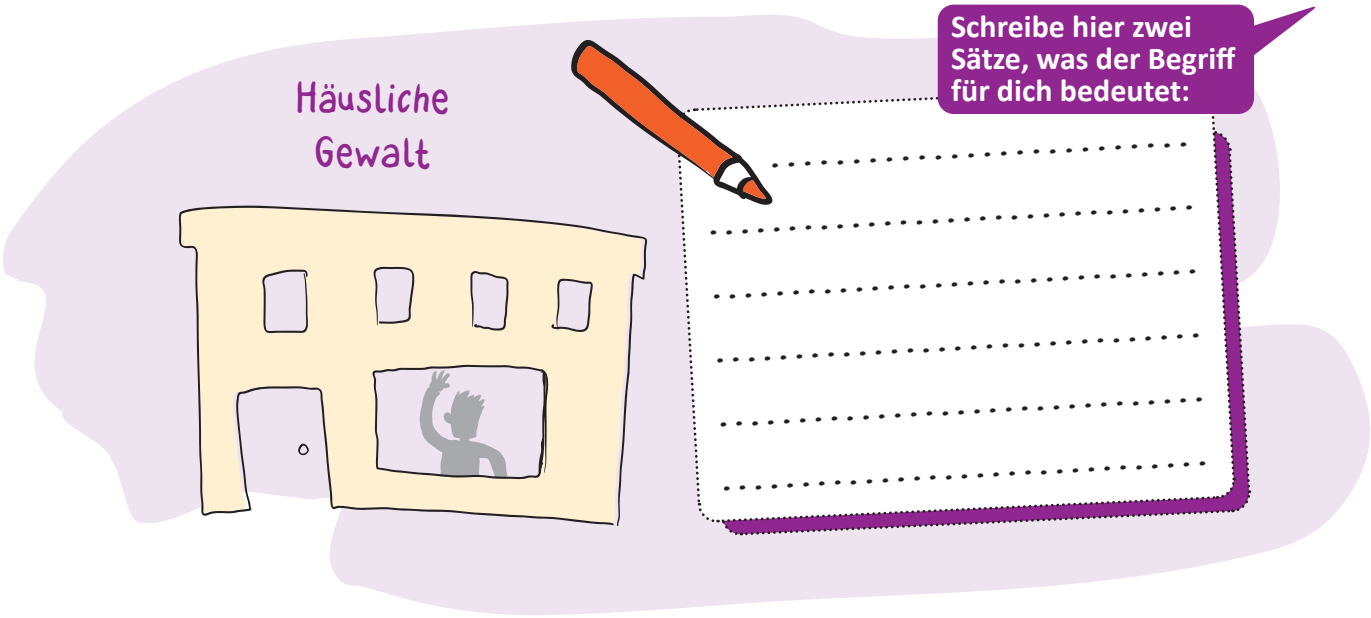
WEITERE MATERIALIEN:

- www.gewalt-ist-nie-ok.de (BIG e.V.)
- Gesprächsleitfaden: Gespräche mit Kindern und Jugendlichen – Häusliche Gewalt zur Sprache bringen. (BIG e.V., 2020)
- Sprich mit mir! – Kinder und Jugendliche gegen häusliche Gewalt. Bildungsmaßnahmen zur Prävention häuslicher Gewalt und zur Unterstützung von Gewaltopfern. (Der Paritätische Baden-Württemberg e.V., 2008)
- Prävention häuslicher Gewalt und zur Unterstützung von Gewaltopfern. (Der Paritätische Baden-Württemberg e.V., 2008)
- Heartbeat- Herzklopfen. Beziehungen ohne Gewalt.Ein Arbeitspaket zur schulischen und außerschulischen Prävention von Gewalt in intimen Teenagerbeziehungen. (Der Paritätische Baden-Württemberg e.V., 2010)
- Website für Fachkräfte: www.sicher-aufwachsen.org (FHK, 2023)



Arbeitsblatt | Was ist häusliche Gewalt?

Frauen und Kinder erleben Gewalt oft zu Hause in der Familie. Häusliche Gewalt kann in der eigenen Wohnung sein.
Zum Beispiel: Der Vater schlägt die Mutter. Oder der Bruder schlägt seine Schwester.
Männer haben oft mehr Macht als Frauen.



Warum trauen sich Kinder nicht darüber zu sprechen?

Es gibt viele verschiedene Gründe, warum Kinder sich nicht trauen über die häusliche Gewalt zu sprechen:

- ☐ Sie haben Angst, Ärger von den Eltern zu bekommen.
- ☐ Sie fürchten, ihren Eltern, damit weh zu tun.
- ☐ Sie denken, sie sind schuld daran.
- ☐ Ihnen ist peinlich, was zu Hause passiert.
- ☐ Sie haben Angst, dass man ihnen nicht glaubt.

Fallen dir noch weitere Gründe ein, warum Kinder und Jugendliche sich nicht trauen, von häuslicher Gewalt zu erzählen?

☐ .....

☐ .....

☐ .....

All diese Unsicherheiten und Ängste sind ganz normal. Dennoch ist es wichtig, mit einer Vertrauensperson darüber zu sprechen (z.B. mit der Lehrer*in, Nachbar*in, Erzieher*in, Berater*in), denn dann kann den Kindern und Jugendlichen sowie deren Familien geholfen werden. Außerdem fühlen sich Kinder häufig erleichtert, wenn sie darüber gesprochen haben.



Arbeitsblatt | Was ist häusliche Gewalt?

Kinder sind niemals schuld an der häuslichen Gewalt.

Wer ist schuld bei häuslicher Gewalt?

Die Erwachsenen, die die Gewalt ausüben, sind dafür verantwortlich. Es ist wichtig, Streit und Konflikte ohne Gewalt zu lösen. Manche Erwachsenen können das jedoch leider nicht. Es ist deren Aufgabe, das zu lernen! Du kannst den Erwachsenen das nicht beibringen und du kannst die Gewalt auch nicht verhindern. Das müssen die Erwachsenen tun, die verantwortlich für die Gewalt sind. Du bist niemals schuld.

Welche Folgen hat häusliche Gewalt?

Kinder reagieren unterschiedlich auf die häusliche Gewalt. Manche Kinder haben nach häuslicher Gewalt weitere Schwierigkeiten.

Unterstreiche die Probleme, die du von dir kennst. Du kannst auch noch andere Schwierigkeiten, die du kennst, ergänzen:

Aggressionen

Wutanfälle

Sich ständig Sorgen machen

Konzentrationsprobleme in der Schule

Viel Weinen

Kopfschmerzen

Viel Streit mit Erwachsenen

Bauchschmerzen

Verschiedene Ängste, die nichts mit der Gewalt zu tun haben

Schlafprobleme

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .



Arbeitsblatt | Quiz über häusliche Gewalt

Was ist häusliche Gewalt?

Wer hat Schuld bei häuslicher Gewalt?

Wie viele Frauen haben in Deutschland schon einmal oder mehrmals Gewalt durch ihren Partner erlebt?

Wie fühlen sich Kinder, die häusliche Gewalt erlebt haben? Nenne zwei Gefühle.

Wie viele Kinder erleben, dass ihre Mutter von ihrem Vater geschlagen wird?

Nenne einen Grund, warum Kinder sich nicht trauen über häusliche Gewalt zu sprechen.

Was bekommen Kinder von häuslicher Gewalt mit?

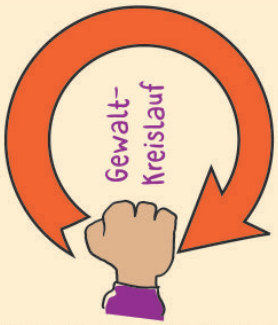
Welche Schwierigkeiten haben manche Kinder, nachdem sie häusliche Gewalt miterlebt haben?

Arbeitsblatt | Gewaltschutz Memory

Für Kinder und Jugendliche mit häuslicher Gewalterfahrung sollten im Verlauf der Interventionskette bei häuslicher Gewalt sämtliche sie betreffende Schritte, Personen und Institutionen altersgerecht vorgestellt werden. Viele Begriffe und Konzepte sind für Kinder nicht verständlich und sie sind mit Hilfsangeboten nicht vertraut.

Das Gewaltschutz-Memory dient als Arbeitsmaterial, um Kinder und Jugendliche die Fachbegriffe des Gewaltschutzes in einfacher Sprache zu erklären. Es soll dabei unterstützen, betroffenen Kindern ihre Situation zu erklären und zugleich Fachkräfte für die Verwendung von einfacher Sprache sensibilisieren.

Gewalt hört nicht von alleine auf. Manchmal wird es für eine Zeit lang besser. Vielleicht glauben alle, die Gewalt ist vorbei. Aber das Problem bleibt. Und dann geht es oft wieder von vorne los. Deshalb nennt man das den Kreislauf der Gewalt.



Gewalt an Frauen ist in Deutschland verboten. Wenn ein Mann eine Frau schlägt, kann er dafür eine Strafe bekommen. Auch ein Vater darf die Mutter nicht schlagen. Das Gewalt-Schutz-Gesetz soll alle Menschen vor Gewalt schützen.



Kinder haben ein Recht darauf, sicher und gesund aufzuwachsen. Wenn ein Kind in Gefahr sein könnte, muss das Jugend-Amt das wissen. Sie suchen den Kontakt, um gemeinsam Hilfe und Lösungen zu entwickeln.



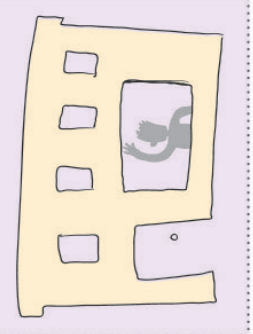
Ein Frauen-Haus nimmt Frauen mit ihren Kindern auf, die von ihrem Mann oder Freund geschlagen oder beschimpft werden. Im Frauen-Haus können sie sicher wohnen.



Gewalt ist, wenn einem Menschen wehgetan wird. Es gibt viele verschiedene Arten. Körperliche Gewalt: Wenn jemand schlägt, schubst oder tritt.
Seelische Gewalt: Wenn jemand schlecht behandelt oder beschimpft wird.



Frauen und Kinder erleben Gewalt oft zu Hause in der Familie. Häusliche Gewalt kann in der eigenen Wohnung sein. Zum Beispiel: Der Vater schlägt die Mutter. Oder der Bruder schlägt seine Schwester. Männer haben oft mehr Macht als Frauen.



Das Jugend-Amt hilft, wenn Kinder und Jugendliche Probleme haben. Das Jugend-Amt hilft auch Familien. An das Jugend-Amt kann sich jede und jeder wenden, insbesondere auch Kinder und Jugendliche, wenn sie in Not sind.

Manchmal verstehen sich Eltern nicht mehr und trennen sich. Oder ein Elternteil ist gewalttätig und das Zusammenleben ist nicht mehr gut. Ihre Kinder haben trotzdem das Recht, mit beiden Eltern Zeit zu verbringen, wenn sie das wollen.

Kinder brauchen mehr Schutz als Erwachsene. Um gut groß zu werden, müssen sie gesund leben, lernen und spielen können. Deshalb haben fast alle Länder Kinder-Rechte beschlossen.

Die Mitarbeiter*innen unterstützen die Frauen. Sie überlegen gemeinsam: Wie kann das Leben der Frau weitergehen? Was muss sein, damit das Leben ohne Gewalt sein kann? Wie kann die Frau geschützt sein? Wie können die Kinder geschützt sein?

Ein Gericht kann entscheiden, was passiert, wenn Eltern sich trennen. Es sagt, wo die Kinder wohnen und wie oft sie ihre Eltern sehen dürfen. Zum Beispiel: Der Vater darf das Kind nur sehen, wenn eine andere Person dabei ist. Oder: Er darf die Kinder nicht mehr sehen.

Niemand darf Kinder schlagen oder beschimpfen, weder Familien-Mitglieder, noch eine Lehrerin, ein Erzieher oder sonst jemand. Auch die Androhung von Gewalt ist streng verboten.

HINWEISE ZUM ARBEITSBLATT

Die Karten können nach dem Ausschneiden gefalzt und laminiert werden. Ergänzen Sie gern weitere Begriffe und Konzepte, die für Kinder nicht verständlich sind und erweitern Sie das Memory um zusätzliche Karten. In der Kindergruppe kann das Spiel wie folgt gespielt werden:
Ein Kind zieht eine Karte, ein anderes Kind erklärt das Wort. War die Erklärung richtig, bekommt das Kind die Karte. Möglich ist auch, die Kinder einzuladen, einzelne Elemente zu malen oder pantomimisch darzustellen. Die anderen Kinder können - wie bei Tabu - raten, welcher Begriff gemeint ist.

Alter: ab 10 Jahren
Gruppensetting: In der Kindergruppe umsetzbar
Zeitrahmen: je nach Kartenanzahl variabel

Infoblatt | Hilfe holen & Notfallplan

Erwachsene sind in der Verantwortung, Kinder und Jugendliche vor Gewalt zu schützen. Dies gelingt ihnen jedoch in Fällen häuslicher Gewalt nicht immer. Aus diesem Grund ist es sinnvoll, Kindern und Jugendlichen eigene Schutzmaßnahmen (Hilfe holen, Notfallpläne) an die Hand zu geben.
Auch wenn die Kinder und Jugendlichen sich womöglich bereits im Frauenhaus befinden, sind Notfallpläne aus unterschiedlichen Gründen hilfreich. Die Frauen könnten wieder zum Täter zurückkehren oder in einer späteren Partnerschaft erneut Gewalt erleben. Die Kinder und Jugendlichen könnten auch in anderen Situationen Hilfe benötigen. Ferner stellt der Besitz und die Kenntnis über einen Notfallplan bereits ein Sicherheitsgefühl her, führt zu Entlastung und gibt Halt.

Kinder entlasten & stärken

Einstieg

Der Notfallplan birgt einige Herausforderungen, die mit den Kindern besprochen und in denen sie aufgefangen werden müssen. Betroffene Kinder und Jugendliche übernehmen häufig altersunangemessene Verantwortung. Sie brauchen die Erlaubnis, zunächst einmal nur an sich selbst zu denken. Es sollte betont werden, dass es für die anderen Familienmitglieder andere Hilfsangebote gibt.
Außerdem kann es zu übermäßigen Schuldgefühlen bei den Kindern und Jugendlichen führen, wenn über Hilfsmöglichkeiten gesprochen wird. Die einen machen sich Vorwürfe, dass sie in vergangenen Situationen keine Hilfe geholt haben oder das Wissen dazu nicht hatten. Die anderen rechtfertigen sich sogar und versuchen zu erklären, warum sie sich keine Hilfe holen konnten. An dieser Stelle ist es wichtig, die Kinder von Schuldgefühlen zu entlasten und zu betonen, dass sie alles richtig gemacht haben.
Aufgrund der Tabuisierung von häuslicher Gewalt kann die Erarbeitung von Maßnahmen des „Hilfe Holens“ zu Irritationen führen. Damit die Umsetzung gelingen kann, braucht es die Erlaubnis, über häusliche Gewalt zu sprechen. Bei Bedarf kann die Einbindung der wichtigsten Bezugsperson des Kindes (z. B. der Mutter) die Umsetzung erleichtern und für das Kind entlastend sein.

Die wichtigsten Botschaften bei beiden Themen sind:

„Du darfst dir Hilfe holen.“

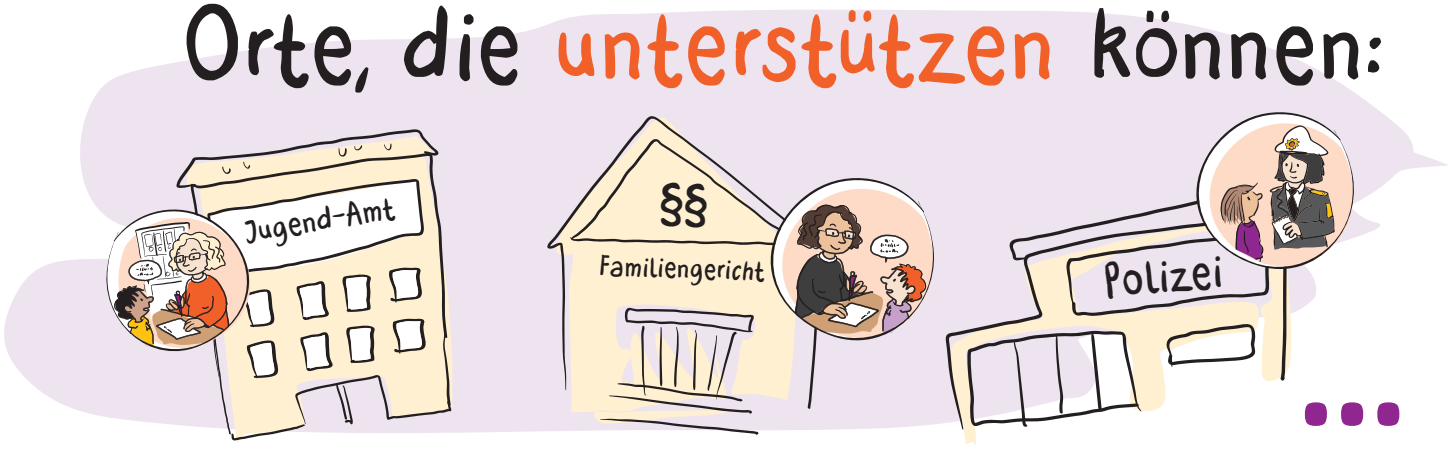
„Du bist niemals schuld.“

„Du hast alles richtig gemacht.“

„Erwachsene haben die Aufgabe sich um dich zu kümmern.“

„Es ist die Aufgabe von Erwachsenen, Kinder zu beschützen.“

Orte, die unterstützen können:



HINWEISE ZUM ARBEITSBLATT „HILFE HOLEN”

Mit Hilfe des Arbeitsblatts sollen die Kinder erarbeiten, wer Ansprechpersonen in ihrem Umfeld sind, denen sie vertrauen.
Dabei sollte idealerweise mindestens eine erwachsene Vertrauensperson dabei sein. Fragen Sie aktiv danach, sollte das Kind keine nennen.
Neben dem Aufmalen der 5 Vertrauenspersonen lassen Sie sich die Personen auch an den Fingern der Kinder zeigen. Das soll den Kindern als Gedächtnisstütze dienen. Die Hand kann die Kinder immer daran erinnern, wer deren Vertrauenspersonen sind. Sie können das bei nachfolgenden Terminen wiederholen.

Alter: ab 3 Jahren (ggf. können die Vertrauenspersonen gemalt werden)
Gruppensetting: Kann genauso in der Gruppe umgesetzt werden.
Zeitrahmen: mindestens 60 Minuten

HINWEISE ZUM ARBEITSBLATT „NOTFALLPLAN”

Ein Notfallplan lässt sich auch mit jüngeren Kindern besprechen, wobei hier eher auf spielerische Mittel zurückgegriffen werden kann. Sie können besprechen: Was ist ein Notfall und was tue ich dann (z. B. laut schreien oder zu den Nachbar*innen laufen). Es kann zudem im Rollenspiel geübt werden, Hilfe zu holen oder die Telefonnummer der Polizei zu wählen.

Alter: ab 7 Jahren (Lesealter)
Gruppensetting: Kann genauso in der Gruppe umgesetzt werden.
Zeitrahmen: mindestens 90 Minuten

WEITERE MATERIALIEN:

- Kopiervorlage: „Wenn ich einmal Hilfe brauche…“ im pädagogischen Begleitheft zum Kinderbuch „Vom Glücksballon in meinem Bauch“ (Mebes & Noack, 2020)
- Kopiervorlage „Schutzschild malen“ im „Ich-bin-ich-Buch“ in der Broschüre „Richtungswechsel – Sichtbar - Sicher - Selbstbestimmt“ (Paritätischer NRW 2017)
- Arbeitsheft „Meine Zeit im Frauenhaus“ (FHK e.V., 2023)
- Imaginationsübungen: „Ein Ort zum Wohlfühlen“ / „Mein Schutzmantel”

mehr Orte, die unterstützen können:





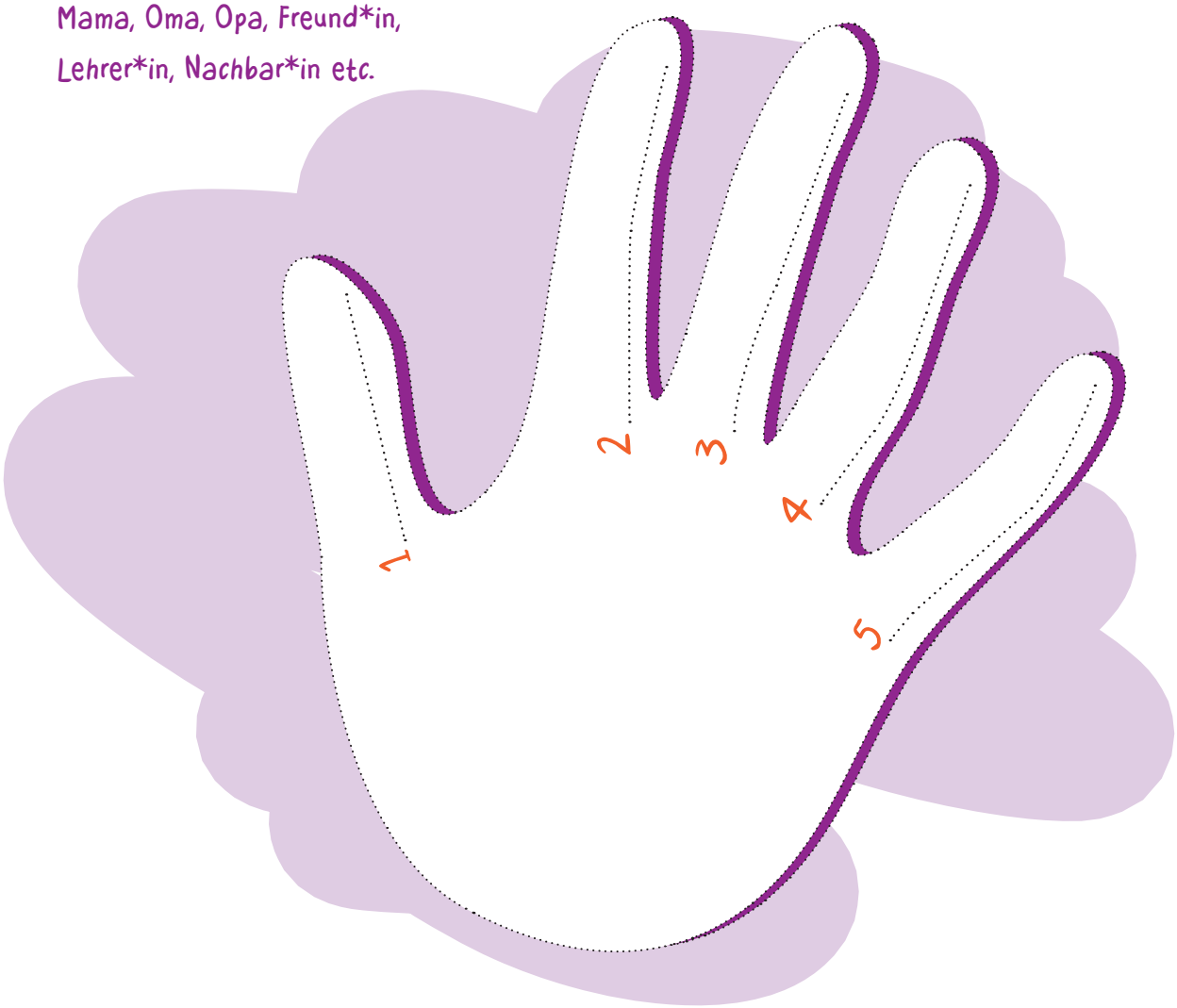
Arbeitsblatt | Hilfe holen

Meine Vertrauens-personen

Jeder Mensch darf sich in jeder Lebenssituation Hilfe holen. Vor allem Kinder sollten sich Hilfe holen, wenn sie Gewalt miterleben und die Erwachsenen sie nicht schützen. Auch wenn man traurig ist oder Angst hat, ist es hilfreich, mit anderen Erwachsenen zu sprechen, denen man vertraut.

Das sind die 5 Vertrauenspersonen, mit denen ich offen sprechen kann und bei denen ich mir Hilfe holen kann. Du kannst entweder in diese Hand-Vorlage deine 5 Vertrauens-personen einzeichnen oder male auf einem leeren Blatt Papier deine Hand nach und schreibe die Personen dorthin.

Vertrauenspersonen können viele unterschiedliche Menschen sein:
Mama, Oma, Opa, Freund*in,
Lehrer*in, Nachbar*in etc.



Es ist auch nicht schlimm, wenn dir weniger als 5 einfallen.



Arbeitsblatt | Notfallplan

Wie kann ich mir im Notfall Hilfe holen?

Im Notfall:

Wenn dir oder anderen, z.B. deiner Mutter, akut Gewalt droht, ist es wichtig, sich schnell Hilfe zu holen. Ob es ein Notfall ist, merkst du zum Beispiel daran, dass du große Angst hast. Dann ist es wichtig, dass du dich schützt. Auch wenn du unsicher bist, ob du dir Hilfe holen sollst, ruf lieber an. Besser einmal zu viel anrufen als einmal zu wenig.

Du hast ein Telefon? Dann bekommst du hier schnell Hilfe:

Polizei 110

Feuerwehr 112

Weitere Nummern, die Tag und Nacht erreichbar sind (z.B. Kindernotdienst):

Das kannst du sagen, wenn du am Telefon bist:

Wenn du dich nicht traust das zu sagen, warte einfach darauf, was die Person dich am Telefon fragt.

Wenn du die Möglichkeit hast, kannst du auch andere Erwachsene darum bitten, die Polizei zu rufen (z.B. Nachbar*innen). Wenn du eingeschlossen bist, dann schreie laut:

HILFE!

Infoblatt | Kinder-, Frauen- und Menschenrechte & Gewaltschutz

Neben der Enttabuisierung von Gewalt ist eine weitere wichtige Botschaft an betroffene Kinder und Jugendliche, dass Gewalt verboten ist. Sie haben ein Recht auf Schutz und Hilfe bei Gewalt in der Erziehung und das Recht auf ein gewaltfreies Zuhause und das schließt Partnerschaftsgewalt mit ein. Die Mütter wiederum haben ein Recht auf ein gewaltfreies Leben sowie Schutz vor häuslicher Gewalt. Wir können nicht davon ausgehen, dass betroffenen Kindern das bekannt ist, denn Gewalt ist Teil ihrer Normalität. Viele Kinder kennen ihre Rechte nicht, spüren aber häufig, dass etwas nicht stimmt und können dies noch nicht benennen. Indem wir sie aufklären, bestätigen wir ihr Gefühl: **Das, was zu Hause passiert, ist nicht richtig.** Das steht in verschiedenen Menschen-, Frauen- und Kinderrechten.

Kleinkindalter	Grundschulalter	Jugendalter
„Gewalt ist nicht okay.“	*„Gewalt ist nicht okay.“*	*„Gewalt ist verboten.“*
„Das ist nicht okay.“	*„Das ist nicht okay.“*	*„Das ist eine Straftat.“*
„Papa darf Mama nicht hauen.“	*„Papa oder Mamas Freund darf Mama nicht hauen.“*	*„Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf ein gewaltfreies Zuhause.“*
„Das ist nicht erlaubt.“	*„Das ist nicht erlaubt.“*	*„Papa bzw. Mamas (Ex-)Freund darf Mama nicht beleidigen, bedrohen oder ihr gegenüber Gewalt ausüben.“*
„Das ist verboten.“	*„Das ist verboten.“*	*„Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung.“*
„Niemand darf Kinder schlagen."	*„Niemand darf Kinder schlagen oder ihnen mit Gewalt drohen."*	
„Der Freund von Mama darf sie nicht hauen."	*„Gewalt gegen die Mama ist auch Gewalt gegen Kinder."*	

Aufklärung über Kinderrechte

Aufklärung über Kinder-, Frauen-, und Menschenrechte

Frauen und Kinder haben Rechte auf Schutz vor Gewalt sowie Hilfe und Unterstützung, die sie selbst vielleicht nicht kennen. Zur Unterstützung betroffener Kinder kann also Aufklärung über ihre Rechte (Kinderrechte-Bildung) beitragen. Zugleich können Sie Mütter über ortsnahe Unterstützungs- und Beratungsangebote informieren, wie z. B. das Hilfetelefon gegen Gewalt an Frauen (116 016).

Verschiedene internationale Verträge und deutsche Gesetze sollen dafür sorgen, dass alle Menschen und insbesondere Frauen und Kinder ein gewaltfreies Leben haben. Sie haben ein Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit. Das sind Menschen- und Grundrechte, die 1948 in der **„UN-Menschenrechtskonvention“** festgeschrieben wurden. Häusliche Gewalt zählt dabei zu den weltweit häufigsten Formen von Menschenrechtsverletzungen an Frauen. Zum Schutz von Frauen und Mädchen vor Gewalt in der Partnerschaft trat 2018 in Deutschland die **„Istanbul-Konvention“** in Kraft. Dieser internationale Vertrag soll jedes Land dazu verpflichten, Gewalt gegen Frauen und ihre Kinder zu verhindern und das Recht auf Gewaltschutz umzusetzen.

Die **„UN-Kinderrechtskonvention“** wiederum versammelt alle wichtigen Rechte von Kindern, u. a. das Recht auf Schutz vor Gewalt und gewaltfreie Erziehung. Hier sind die wichtigsten Kinderrechte im Kontext von häuslicher Gewalt zusammengefasst:

- Jedes Kind hat das Recht zu leben und sich gut zu entwickeln. Dazu zählt, dass es ein Recht darauf hat, dass sich um seine Gesundheit oder ihre Schulbildung gekümmert wird.
- Jedes Kind hat das Recht darauf, nicht wegen irgendeines Merkmals (z. B. Hautfarbe, Religion, Geschlecht), das es von anderen unterscheidet, benachteiligt oder ausgegrenzt zu werden.
- Jedes Kind hat das Recht, seine eigene Meinung sagen zu dürfen. Diese Meinung soll gehört werden, wenn es eine wichtige Entscheidung gibt, die das Leben des Kindes betrifft.
- Jedes Kind hat ein Recht auf eine gewaltfreie Erziehung. Das heißt Erwachsene dürfen Kinder nicht schlagen, schubsen, demütigen oder ihnen sexualisierte Gewalt antun. Das sind Straftaten und jedes Kind darf diese anzeigen. Erwachsene dürfen sich das auch nicht gegenseitig antun, während Kinder dabei sind.

Übersicht der Gesetzeslage für Kinder

Recht	Recht auf Schutz vor Gewalt	Recht auf gewaltfreie Erziehung	Recht auf Schutz und Unterstützung für Zeug*innen von häuslicher Gewalt, die Kinder sind
Rechtsnorm/ Gesetz	Kinderrechtskonvention, Art. 19, 34-37; 1989 & Bundeskinderschutzgesetz; 2012	Kinderrechtskonvention, Art. 19; 1989 & BGB § 1631, Abs. 2 BGB; 2000	Istanbul Konvention, Art. 18, 22, 26, 31; 2018
Kernaussage	**Kinder müssen vor Gewalt geschützt werden**.	**Gewalt gegen Kinder ist verboten und strafbar.**	**Kinder sind bei Partnerschaftsgewalt immer mitbetroffen und brauchen Hilfsangebote.**
Originalzitat	*„Die Vertragsstaaten treffen (…) Maßnahmen, um das Kind vor jeder Form körperlicher oder geistiger Gewaltanwendung, Schadenzufügung oder Misshandlung, vor Verwahrlosung oder Vernachlässigung (…) zu schützen (…).“*	*„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“*	*„Die Vertragsparteien treffen (…) Maßnahmen (…), um sicherzustellen, dass bei der Bereitstellung von Schutz- und Hilfsdiensten für Opfer die Rechte und Bedürfnisse von Kindern, die Zeuginnen und Zeugen von (…) Gewalt geworden sind, gebührend berücksichtigt werden.“*

Übersicht der Gesetzeslage für Frauen

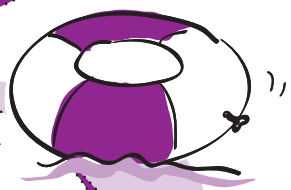
Recht	Recht auf Schutz vor Gewalt	Recht auf Gleichberechtigung & Schutz vor Diskriminierung	Recht auf Bekämpfung geschlechterspezifischer Gewalt gegen Frauen und Mädchen
Rechtsnorm/ Gesetz	Gewaltschutzgesetz - GewSchG; 2002	UN-Frauenrechtskonvention CEDAW; 1985 & Grundgesetz, Art. 3; 1949	Istanbul Konvention; 2018
Kernaussage	**Wer schlägt, der geht!**	**Frauen und Männer sind gleichberechtigt. Frauenrechte sind Menschenrechte. Frauen haben das Recht, sich gegen Diskriminierung zu wehren.**	**Gewalt gegen Frauen muss durch staatliche Maßnahmen bekämpft werden. Betroffene müssen umfassend geschützt und unterstützt werden.**
Originalzitat	*„Hat eine Person vorsätzlich den Körper, die Gesundheit, die Freiheit (…) einer anderen Person widerrechtlich verletzt, hat das Gericht (…) die zur Abwendung weiterer Verletzungen erforderlichen Maßnahmen zu treffen.“*	*„Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.“*	*„Zweck dieses Übereinkommens ist es, (…) Frauen vor allen Formen von Gewalt zu schützen und Gewalt gegen Frauen und häusliche Gewalt zu verhüten, zu verfolgen und zu beseitigen.“*

Kernbotschaft an Kinder



„Du hast ein Recht auf eine gewaltfreie Erziehung. Das heißt, Erwachsene dürfen dich nicht schlagen, schubsen, demütigen oder dir sexuelle Gewalt antun. Das sind Straftaten und du darfst diese bei der Polizei anzeigen. Erwachsene dürfen sich das auch nicht gegenseitig antun, während du dabei bist."

Kernbotschaft an Mütter



„Suchen Sie sich Hilfe.
*Sie haben ein Recht auf kostenlose Beratung und Unterstützung bei Gewalt in der Partnerschaft. Es gibt Unterstützung für Betroffene. Es gibt Gesetze, die Sie vor Gewalt schützen. Sie können zum Beispiel rund um die Uhr das Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ unter 116016 anrufen. Hier werden Sie kostenlos und anonym in Ihrer Sprache beraten. Überlegen Sie in Ruhe und mit Unterstützung von Expert*innen, was Sie unternehmen möchten, um sich und Ihr Kind zu schützen. Ihrem Kind bzw. ihren Kindern tut es nicht gut, in einer Atmosphäre der Gewalt aufzuwachsen. Das macht sie krank."*

HINWEISE ZUM ARBEITSBLATT

Alter: ab 5 Jahren
Gruppensetting: Es gibt zahlreiche Umsetzungsmöglichkeiten in der Gruppe.

WEITERE MATERIALIEN:

- Kinderrechte-Poster, Materialien & digitales Quiz (UNICEF Deutschland)
- Kartenset, Kinderrechte Wimmelbild u.v.m. (Deutsches Kinderhilfswerk e.V.)
- Kopiervorlage „Kinderversammlung“ (AWO Westfalen, 2021)



Arbeitsblatt | Kinderrechte Quiz

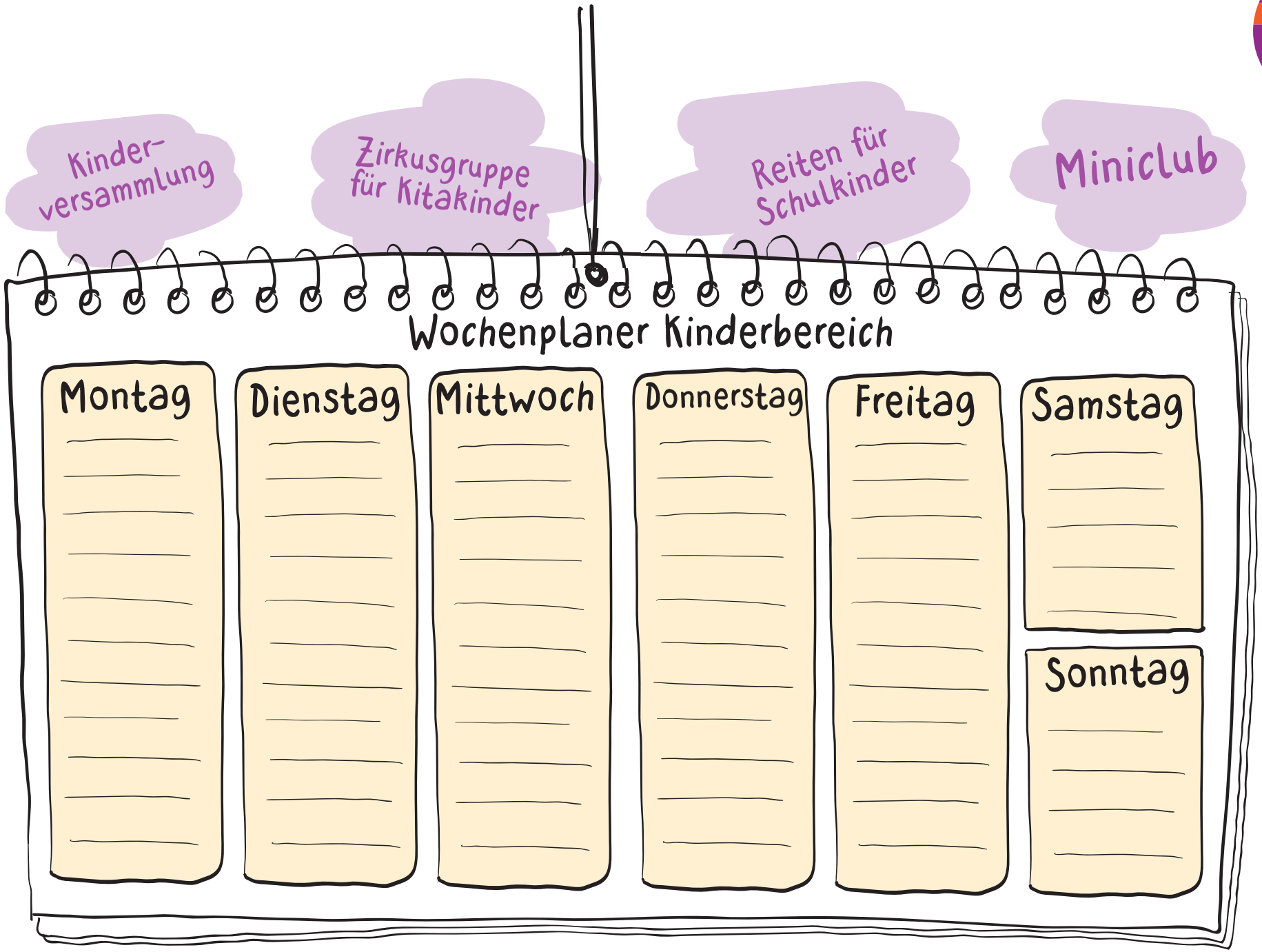
Du kannst die Fragen ausdrucken und ausschneiden. Ziehe eine Karte aus dem verdeckten Stapel, lies sie vor und überlege: Ist die Aussage richtig oder falsch?

Richtig oder falsch?

Kinder haben ein Recht auf ein Haustier.	Kinder haben ein Recht auf ein Zuhause ohne Gewalt.
Kinder haben ein Recht auf so viele Süßigkeiten wie sie wollen.	Kinder haben ein Recht auf Schule (Bildung).
Kinder haben ein Recht auf eine Woche ohne Hausaufgaben.	Kinder haben ein Recht auf Erwachsene, die sich um sie kümmern.
Mädchen haben mehr Rechte als Jungen.	Kinder haben ein Recht darauf, ihre eigene Meinung zu sagen.

Arbeitsblatt | Regeln Kinderbereich




Kinder-
versammlung
Zirkusgruppe
für Kitakinder
Reiten für
Schulkinder
Miniclub
Wochenplaner Kinderbereich
Montag
Dienstag
Mittwoch
Donnerstag
Freitag
Samstag
Sonntag

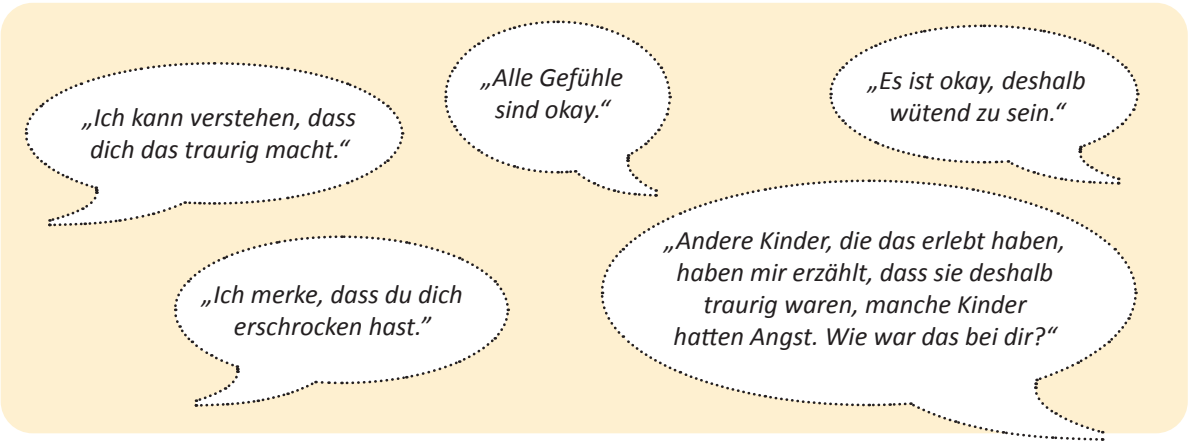
Infoblatt | Gefühle & Psychoedukation

Das Miterleben von häuslicher Gewalt führt auch bei kindlichen Zeug*innen zu unangenehmen Gefühlen wie Angst, Scham oder Trauer. Die Eltern sind aufgrund der Gewaltsituation selten in der Lage, die Kinder in ihren emotionalen Zuständen zu unterstützen. Aus diesem Grund werden Gefühle meist weggedrückt oder vermieden. Das kann langfristig sehr belastend sein, weshalb die Kinder und Jugendlichen beim Ausdruck ihrer Gefühle Unterstützung benötigen. Sie können die Kinder und Jugendlichen beim Erwerb dieser Fertigkeit unterstützen.

Einstieg

Sie können Kinder in ihrer Gefühlswahrnehmung stärken, indem Sie diese validieren, das heißt wahrnehmen, ernst nehmen und ohne Bewertung anerkennen.

Validierung



Förderung der Gefühlswahrnehmung

Um Kinder und Jugendliche in der Gefühlswahrnehmung und -verarbeitung zu stärken, ist es hilfreich, zunächst Grundkenntnisse in den folgenden Bereichen zu vermitteln: Gefühle erkennen und benennen, Gefühle spüren, Gefühle unterscheiden und Umgang mit intensiven Gefühlen.

Für Kinder und Jugendliche, die noch nicht viel Erfahrung im Benennen von Gefühlen haben, kann der Einsatz von Gefühlsbildern hilfreich sein. Bei Kleinkindern und Grundschulkindern reichen meist fünf bis sieben verschiedene Gefühlsausdrücke aus. Eine gute Orientierung sind dabei die sechs Basisemotionen (nach Paul Ekmann): Angst, Wut, Trauer, Freude, Überraschung, Ekel. Bei Jugendlichen können weitere Emotionen wie Scham, Hilflosigkeit und Schuld hinzu genommen oder die Basisemotionen mit differenzierten Begriffen wie beispielsweise Panik, Frust, Niedergeschlagenheit ergänzt werden.

Thematischer Einstieg

- Lassen Sie sich alle Gefühle benennen, die die Kinder und Jugendlichen bereits kennen.
- Zeigen Sie Bilder von verschiedenen Gefühlsausdrücken und lassen Sie die Kinder diese benennen.
- Stellen Sie pantomimisch verschiedene Gefühle dar und lassen Sie das Kind das Gefühl erraten. Wechseln Sie sich ggf. ab. Zur Vorbereitung können Sie vorher einige Gefühle auf Zettel schreiben.
- Basteln Sie mit den Kindern eine Gefühlsuhr (s. Bildersuche im Internet).

Intensivierung und Ausweitung der Gefühlsarbeit

- Lassen Sie sich erklären, wo und wie die Kinder und Jugendlichen ihre Gefühle spüren (z. B. Zeichnung eines Körperumrisses).
- Sammeln Sie Situationen, unabhängig von der häuslichen Gewalt, in denen die Kinder bestimmte Gefühle hatten (wann hast du dich mal traurig, freudig, ängstlich gefühlt).
- Beschreiben Sie verschiedene Situationen von Kindern aus dem Alltag und lassen Sie die Kinder und Jugendlichen diskutieren, wie sich das Kind dabei gefühlt hat (Beispielmaterial: “Löwenlaune”).
- Lassen Sie sich im Verlauf die Intensität verschiedener Gefühle auf einer Skala zeigen.

Umgang mit intensiven Gefühlen

Kinder und Jugendliche, denen wir im Kontext häuslicher Gewalt begegnen, haben neben der Gefühlswahrnehmung häufig auch die Gefühlsregulation nicht ausreichend gelernt. Aufgrund dessen kommt es bei ihnen vermehrt zu hoher Anspannung oder auch Stress. Beim Umgang mit diesen intensiven emotionalen Zuständen können Sie Kinder und Jugendliche unterstützen, indem Sie ihnen Strategien anbieten oder auch mit ihnen entwickeln und im Verlauf einüben.

Hier einige Strategien, die bei der Emotionsregulation hilfreich sein können:

Strategien

Kleinkindalter	Grundschulalter	Jugendalter
• Entspannungsübung • Kuscheltier kuscheln • Vorlesen (ggf. in eine Decke kuscheln) • Spielen • Körperliche Aktivierung (z. B. Hampelmann, auf ein Kissen hauen) • Körperliche Aktivität und Entspannung (z. B. Stopptanz)	• Entspannungsübung • Igelball • Körperliche Aktivierung (z. B. auf ein Kissen hauen) • Körperliche Aktivität und Entspannung (z. B. Stopp-Tanz)	• Entspannungsübung • Igelball • Akupressurring • Chili Bonbons • Knobelaufgabe • Raus gehen • Körperliche Aktivierung (z. B. Schüttelübung, Körper abklopfen)



GEFÜHLSMATERIALIEN:

- Gefühlsmonster – Karten zum Ausdrucken (im Internet frei verfügbar)
- Gemischte Gefühle (Beltz)
- „Familie Erdmann“ - Gefühlskarten (Manfred Vogt Spieleverlag)
- Heute bin ich (Kunstkarten)
- Land der Gefühle (Manfred Vogt Spieleverlag)
- „Mimürfel“ aus Schaumstoff oder als Spielwürfel



KINDERBUCHEMPFEHLUNGEN:

Das alles sind Gefühle. (ars edition, 2022)
Gefühle. So geht es mir! (Usborne, 2019)
Häschen tröstet. (Zuckersüß Verlag, 2019)



Alter: ab 3 Jahren
Gruppensetting: Es gibt zahlreiche Umsetzungsmöglichkeiten in der Gruppe. Weisen Sie zum Einstieg auf Vertraulichkeit in der Gruppe hin und dass die Kinder nur das teilen sollen, was sie auch teilen möchten.



WEITERE MATERIALIEN:

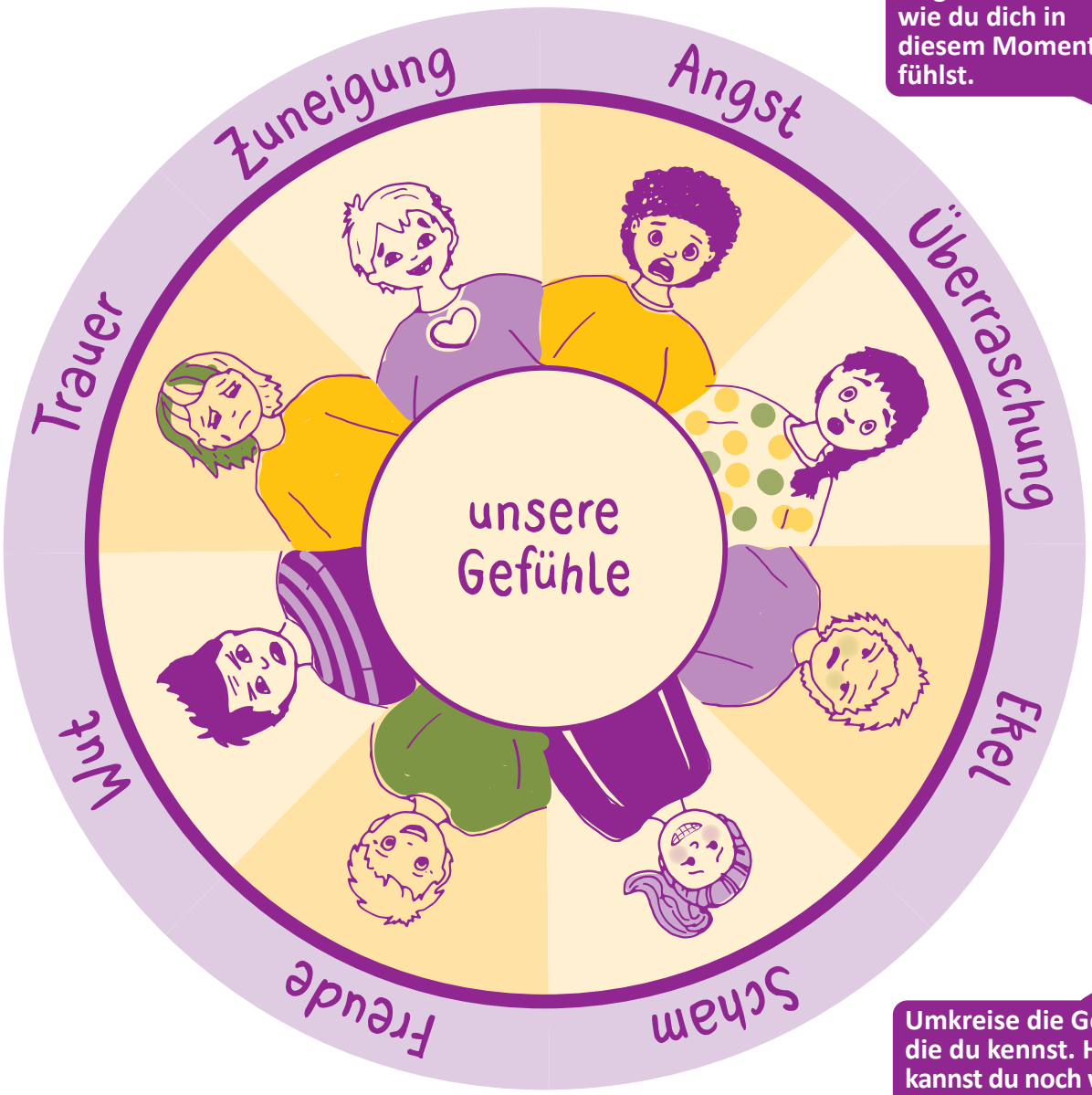
- FHK-Kinderbuchliste zu Partnerschaftsgewalt, häuslicher und sexualisierter Gewalt (FHK e.V, 2022)
- GEFÜHLEflip – Biber Bib lernt Gebärden als Poster, Aufsteller, Ausmalbücher etc. (mebes & noack, 2022)



Arbeitsblatt | Meine Gefühle

Kannst du die Gefühle erkennen und sagen, wie sie heißen?
Kannst du das Gefühl nachspielen?
Erinnerst du dich an eine Situation, in der du dich so gefühlt hast?

Zeige auf der Uhr, wie du dich in diesem Moment fühlst.



Gibt es noch ein weiteres Gefühl, dass du heute hattest? Zeige es auf der Uhr.

Umkreise die Gefühle, die du kennst. Hier kannst du noch weitere Gefühle eintragen.

.....
.....
.....
.....
.....

Jeden Tag fühlen wir uns anders und meistens haben wir auch mehrere Gefühle an einem Tag. Alle Gefühle, die du hast, sind normal, richtig und wichtig.

Infoblatt | Trauma & PTBS

Häusliche Gewalt mitzuerleben kann traumatisch sein, aber was bedeutet das und welche Folgen kann das für Betroffene haben? Was ist bei der Arbeit mit potentiell traumatisierten Kindern zu beachten?

> *„Ein Trauma ist eine drohende oder tatsächliche Todesgefahr, ernsthafte Verletzung oder eine Bedrohung der körperlichen Unversehrtheit bei sich oder bei anderen, auf die mit intensiver Furcht, Hilflosigkeit oder Schrecken reagiert wird.“ (DSM-IV, APA 1994)*

Individuelle Auslösereize (Trigger), die mit dem Trauma assoziiert sind, können jederzeit unerwartet zu einer erhöhten Symptombelastung traumatisierter Menschen führen. Hierbei lässt sich zwischen drei Reaktionen unterscheiden: Flashbacks, Reaktivierung und Retraumatisierung.

Worauf können Sie achten, wenn Sie mit (potentiell) traumatisierten Menschen sprechen?

- **Hören Sie aktiv zu.**
- **Zeigen Sie Verständnis.**
- **Glauben Sie den Betroffenen.**
- **Bohren Sie nicht nach, lassen sie die Betroffenen frei erzählen und lassen Sie sie selbst entscheiden, was sie teilen möchten und was nicht.**

Wenn sie bemerken, dass die Person unter Stress kommt (Unruhe, starkes Weinen etc.), fragen Sie nach, ob die Person eine Pause oder etwas Anderes braucht.

Anzeichen einer PTBS

Typische Anzeichen einer Posttraumatischen Belastungsstörung

Etwa 25% der Kinder, die häusliche Gewalt miterlebt haben, entwickeln eine posttraumatische Belastungsstörung (Ahern, 2017).

Wiederholtes Erleben des Traumas (Intrusionen)

- Kinder haben wiederkehrende, sich aufdrängende Erinnerungen an das Ereignis und können dies nicht kontrollieren.
- Manchmal haben sie das Gefühl, das Ereignis würde in diesem Moment wieder passieren (Flashback).
- Die Erinnerungen können durch Gerüche, Bilder, Orte, Personen o. Ä. ausgelöst werden (Trigger).
- Die Erinnerungen gehen meist einher mit starken physiologischen Reaktionen wie z. B. Zittern, Herzrasen, schwitzige Hände oder beschleunigte Atmung.

(Alp-) Träume

- Wiederkehrende Träume mit Traumainhalt.
- Die Träume werden begleitet von starken physiologischen Reaktionen.

Veränderte Bewusstseinszustände (Dissoziation)

- Die Kinder haben ein andauerndes Gefühl von Betäubtsein.
- Sie drücken Gefühle und Erinnerungen weg, wodurch sie ihre Gefühle kaum spüren. Es kann teilweise zu Erinnerungslücken kommen.
- Sie fühlen sich so, als würden sie neben sich stehen und sich selbst zuschauen (Depersonalisation) oder als sei ihre Umgebung unwirklich (Derealisation).
- Sie sind teilweise sogar vollständig abwesend und nicht ansprechbar.

Anzeichen einer PTBS

Vegetative Übererregtheit (z. B. Schreckhaftigkeit, Schlafstörung)

- Die Kinder haben ständig das Gefühl in Gefahr zu sein.
- Sie sind sehr schreckhaft und wachsam.
- Sie sind angespannt, unruhig oder nervös.
- Die Kinder sind dadurch reizbar oder zeigen starke emotionale Reaktionen wie Wutanfälle, Weinen oder Panikattacken.

Vermeidung von Situationen oder Aktivitäten

- Die Kinder vermeiden Situationen, die Erinnerungen an das Trauma hervorrufen.
- Durch die Vermeidung wollen sie Intrusionen, dissoziative Zustände oder Überregung vermeiden.

Sollte ein Kind eines oder mehrere dieser Symptome zeigen, sollte eine diagnostische Abklärung bei einer kinder- und jugendpsychiatrischen oder -psychotherapeutischen Praxis erfolgen und ggf. eine psychotherapeutische Behandlung eingeleitet werden. Eine Posttraumatische Belastungsstörung kann erst vier Wochen nach dem traumatischen Ereignis diagnostiziert werden und die Symptome müssen länger als einen Monat andauern.

Welche Auswirkungen kann häusliche Gewalt noch haben?

In einer Studie in fünf Frauenhäusern in Baden-Württemberg zeigte eine große Anzahl der Kinder Verhaltensauffälligkeiten. Dabei wiesen 64% der Kinder behandlungsbedürftige Verhaltensauffälligkeiten auf, während 23% der Kinder einzelne Belastungssymptome zeigten (Himmel et al., 2017).

Verhaltensauffälligkeiten sind eine normale Reaktion auf ein unnormales Ereignis.

Die Verhaltensauffälligkeiten zeigen sich in vielen Fällen erst einige Jahre später und bleiben über eine längere Zeit hinweg bestehen.

Mögliche Symptome



Traumapädagogische Haltung - Was brauchen Kinder, die traumatisiert sind?

Trauma-pädagogik

Traumatisierendes Umfeld = „Damals“	Traumapädagogisches Milieu = „Hier & Jetzt“
Gewalt als Normalität & Tabu	Klare Positionierung gegen Gewalt & Enttabuisierung
Unberechenbarkeit & Unsicherheit	Transparenz, Vorhersehbarkeit & Sicherheit
Geheimnisdruck & Sprachlosigkeit	Direkte Ansprache & Worte für das Erlebte
Einsamkeit & soziale Isolation	Stabile Beziehungsangebote & Anwaltschaft
Nicht gesehen & gehört werden	Beachtet werden & wichtig sein
Geringschätzung	Wertschätzung & Besonderheit
Kritik & Entmutigung	Lob & Ermutigung
Missachtung von Bedürfnissen	Bedürfnisorientierung & Validierung
Ausgeliefert sein – andere bestimmen absolut über mich	Partizipation, Mitbestimmung & Teilhabe
Wenig Fokus auf Kind (eingeschränkte Erziehungsfähigkeit)	Eigenständige kindzentrierte Unterstützung
Schuldgefühle & Ohnmacht	Entlastung von Schuldgefühlen
Parentifizierung (altersunangemessene Verantwortungsübernahme)	Erwachsene übernehmen Verantwortung
Leid	Freude

Wie gehe ich damit um, wenn ein Kind eine der Traumareaktionen zeigt?

Trauma-reaktionen

Überregung → *Es braucht Entspannung.*

Eine entspannte Atmosphäre schaffen *(z. B. gemütlich hinlegen, in eine Decke kuscheln und vorlesen)*
Entspannungsübungen *(Imaginationsübungen, Atemübungen etc.)*

Erstarren → *Es braucht Aktivität.*

Aktivierung durch Bewegung *(Tanzen, Hampelmann machen etc.)*
Sport *(Ball spielen, Jonglieren etc.)*

Dissoziation → *Es braucht eine Verortung im Hier und Jetzt.*

5 Sinne aktivieren *(Was höre ich, was sehe ich, was rieche ich, was spüre ich, was schmecke ich? Lassen Sie sich diese Sinneswahrnehmungen vom Kind genau beschreiben.)*

- **Riechen** *(Tigerbalsam, Ätherische Öle)*
- **Schmecken** *(Ahoi Brause, Chili-Bonbons)*
- **Tasten** *(Igelball, Akupressurring; Lassen Sie sich beschreiben, wie die Person sitzt oder steht und wie sich das anfühlt)*
- **Sehen** *(Das Kind soll beschreiben, was es sieht, ggf. auf etwas zeigen und sich das beschreiben lassen)*
- **Hören** *(Musik, Klangschale oder Umgebungsgeräusche beschreiben lassen)*

Durchführung **5-4-3-2-1 Übung** oder andere Achtsamkeitstechniken

HINWEISE ZUM ARBEITSBLATT

Es besteht ein großer Unterschied zwischen diagnostischer und sozialpädagogischer Annäherung an das Thema Trauma. Ohne eine spezifische kindertherapeutische Ausbildung sollte sich an den Erkenntnissen und Methoden der Traumapädagogik orientiert werden. Wann immer ein Kind eine Grenze formuliert oder aufzeigt und in die Vermeidung geht, sollte dies im beraterischen oder pädagogischen Setting sofort respektiert werden.

Alter: ab 5 Jahren
Gruppensetting: Das Thema sollte eher individuell bzw. in Einzelarbeit thematisiert werden.
Zeitrahmen: mindestens 60 Minuten

WEITERE MATERIALIEN:

- Plakat „Willkommen im Frauen- und Kinderschutzhaus“ (FHK, 2022), Abschnitt: „Pädagogik des sicheren Ortes“
- Handbuch Traumakompetenz. Basiswissen für Therapie, Beratung und Pädagogik. (Lydia Hantke / Hans-Joachim Görges; Junfermann Verlag)
- Reinhard Mario Fox: Gesprächsleitfaden zur Bewältigung von Erfahrungen mit häuslicher Gewalt. (isjuf, 2022)
- „Parteilich (auch) für Kinder“ (Fachinformation FHK 2022)
- „Was ist los mit mir? Stress und Trauma erklärt in Leichter Sprache (Broschüre vom Frauenhaus Trier), inkl. praktischer Übungen
- Flucht und Trauma im Kontext Schule. Handbuch für PädagogInnen (UNHCR, 2022)



Arbeitsblatt | Trauma & PTBS

Was ist ein Trauma?

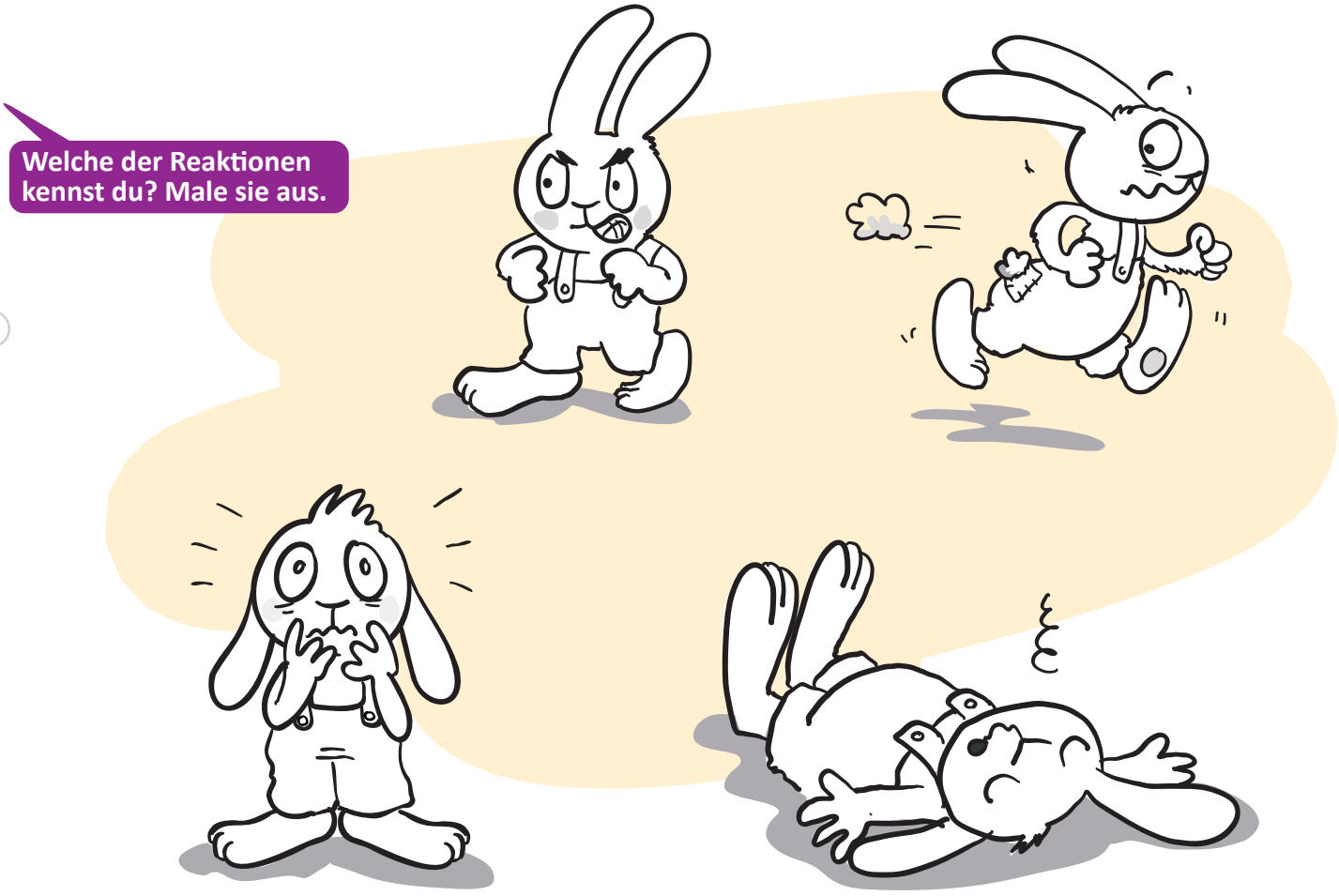
Manche Kinder nennen es auch "Schreck" oder "Stress".
Ein Trauma ("Schreck") ist ein Erlebnis, bei dem man selbst in Gefahr ist oder man sieht andere Menschen in einer gefährlichen Situation. In der Situation hat man meist extreme Angst. Ein Trauma kann durch unterschiedliche Erlebnisse ausgelöst werden, z.B. auch häusliche Gewalt oder auch andere Erlebnisse wie ein Autounfall.

Hast du schon Mal ein Trauma ("Schreck") erlebt?

○ Ja ○ Vielleicht ○ Nein

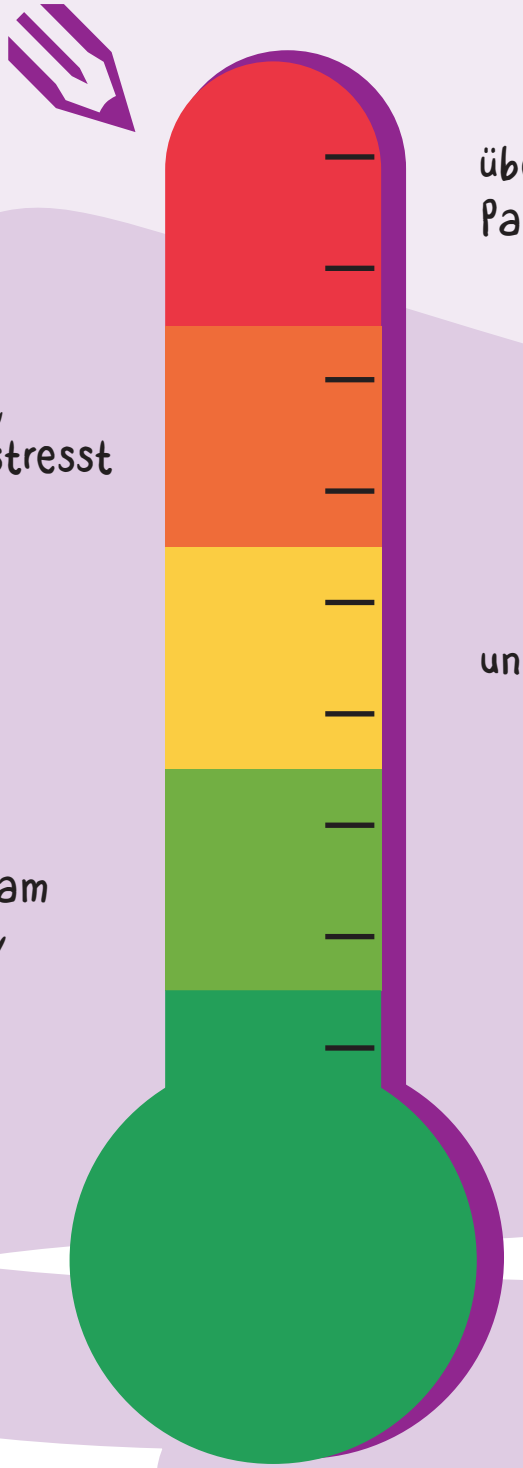
Was passiert mit mir, wenn ich so etwas erlebe?
Wenn man ein Trauma ("Schreck") erlebt, dann aktiviert der Körper ein Notfallprogramm und reagiert meist so:

Welche der Reaktionen kennst du? Male sie aus.



Zeichne auf dem Stressthermometer ein, wie es dir gerade geht. Das Bild kann dir dabei helfen, wahrzunehmen, in welchen Momenten du dich besonders entspannen kannst oder wann du eher gestresst bist.

Stress-Thermometer



überwältigende Angst, Panik

ängstlich, stark gestresst

unruhig, nervös

aufmerksam und aktiv

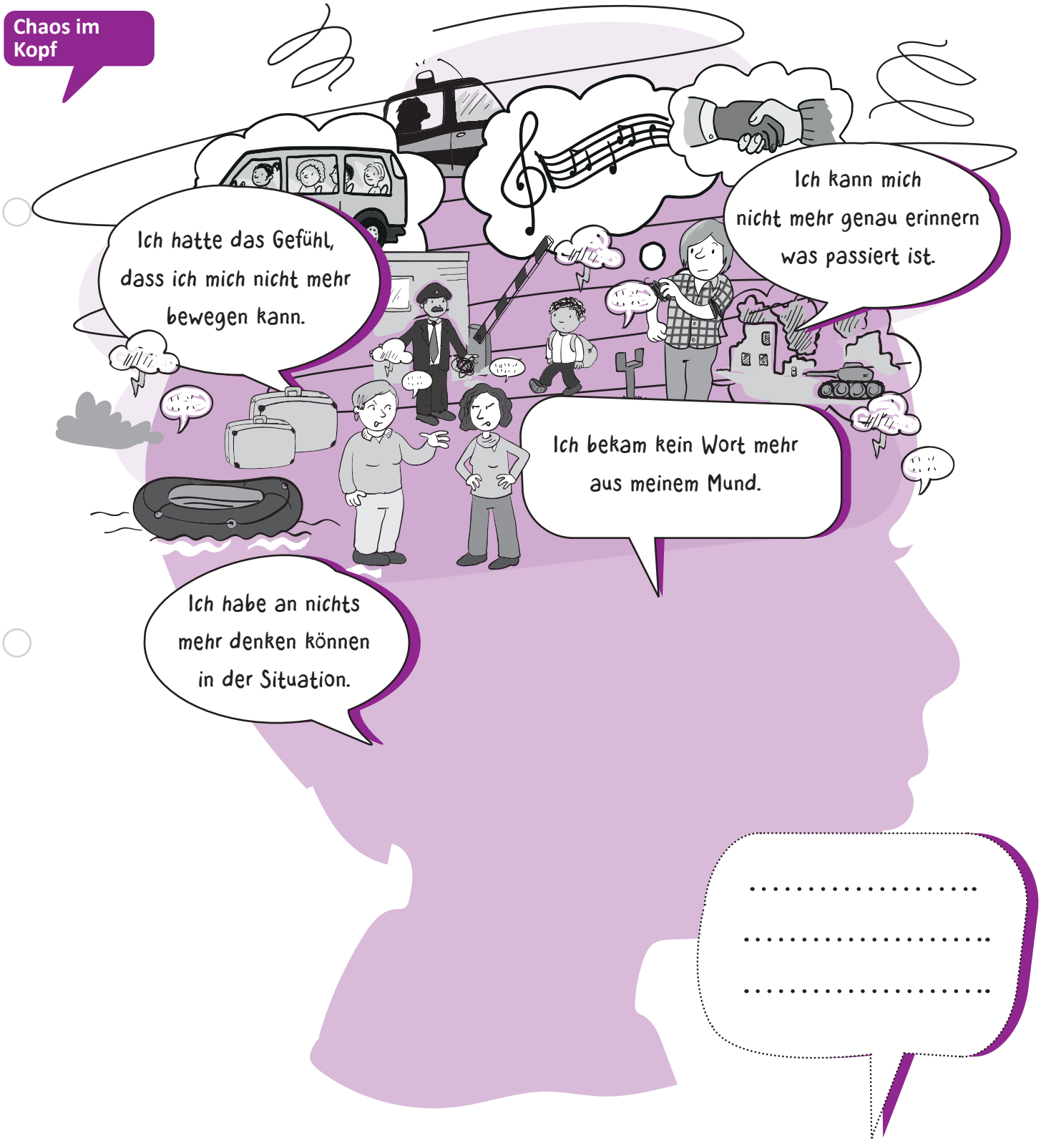
vollkommen entspannt



Das Notfallprogramm stiftet Chaos.

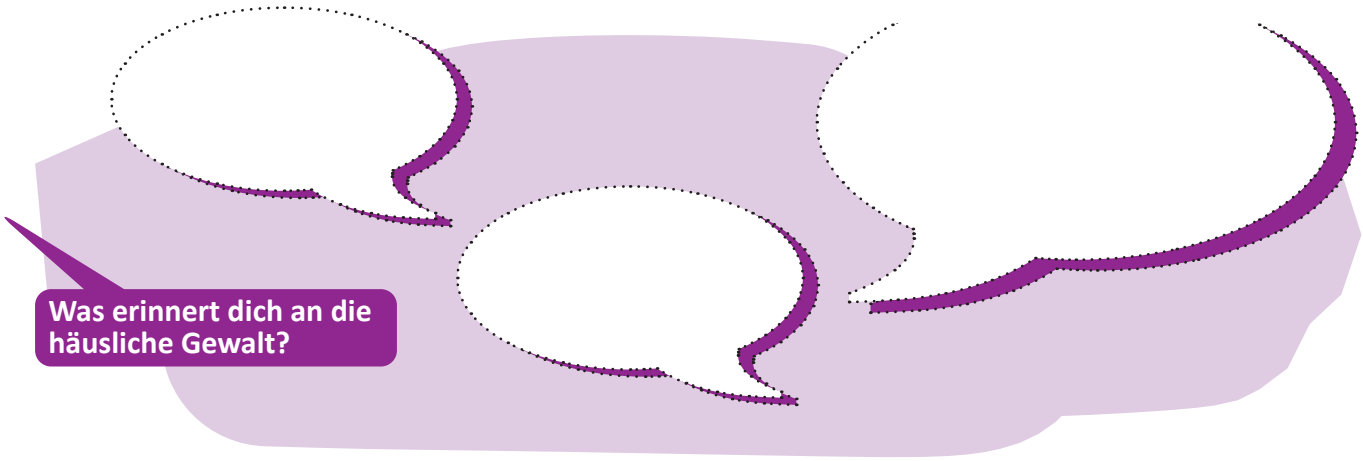
Durch das Notfallprogramm ist dein Kopf sehr beschäftigt und das führt manchmal zu Chaos im Kopf. Dann hat man das Gefühl, man kann das Chaos nicht kontrollieren und nicht mehr bestimmen, was der Körper oder der Kopf machen soll.
Kennst du das Chaos im Kopf? Male die Sprechblase aus, deren Aussage du kennst. In der leeren Sprechblase kannst du auch etwas ergänzen.

Chaos im Kopf



Erinnerungen an das Trauma („Schreck")

Manchmal kommt das Chaos im Kopf zurück, obwohl das Erlebnis eigentlich vorbei ist, und zwar dann, wenn man sich wieder an das Trauma erinnert. Oft lösen bestimmte Orte, Personen oder Gerüche die Erinnerungen aus. Manche Kinder versuchen deshalb sogar absichtlich Orte oder Personen zu vermeiden, damit sie nicht mehr daran erinnert werden.



.....

.....

.....

Vermeidest du bestimmte Situationen, damit du nicht daran erinnert wirst?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Das ist eine normale Reaktion auf ein unnormales Ereignis.
Manchmal geht das Chaos und damit die Probleme nach ein wenig Zeit von selber weg, manchmal aber auch nicht, dann ist es wichtig, mit Erwachsenen darüber zu sprechen, damit sie helfen können.

Arbeitsblatt | Traumapädagogik

Ziel: Eine gemeinsame kinderzentrierte, traumasensible und ressourcenorientierte pädagogische Haltung im Team entwickeln, die z. B. auf den folgenden Prinzipien basiert

Hinweise: Die vorliegende Ideensammlung von Mitarbeiter*innen des Kinderbereichs ist während einer bundesweiten Fortbildungsreihe für pädagogische Fachkräfte im Frauen- und Kinderschutzhaus entstanden. Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und dient der Inspiration und kann gerne ergänzt werden. Überlegen Sie in Ihrem Team, wie Sie die Arbeit im Kinderbereich weiterentwickeln können und halten Sie Ihre Überlegungen hier fest.

Praxisbeispiele aus dem Kinderbereich

Der Gute Grund

„Alles, was ein Mensch zeigt, macht einen Sinn in seiner Geschichte."

Der gute Grund bedeutet die notwendige Wertschätzung und Würdigung der Verhaltensweisen als Überlebensstrategien.

- Fokus auf **Fähigkeiten und Ressourcen** statt Defizitorientierung
- **Erziehungskompetenzen fördern:** Müttergruppe zu Erziehungsthemen
- **Psycho-Edukation:** Mit Kindern Gefühle benennen üben, z. B. Wutbarometer, Gefühlsuhr, Gefühlsmonster, Emo-Blitzlicht
- **Gewaltfreie Kommunikation** für Kinder
- **Biografie-Arbeit:** Genogramm-Arbeit; Frauenhaus-Tagebuch; „Ich-bin-Ich-Buch"; Methoden aus KiJu-Therapie nutzen, z. B. Stärken-Schatzkiste
- **Vermittlung an spezialisierte therapeutische Angebote**
- **Regeln & Grenzen** klar benennen, Konsequenzen kommunizieren
- **Präventions- & Nachsorgeangebote**

- _____
- _____
- _____
- _____

SICHERER ORT

„Hier bist du sicher und geborgen!"

Der sichere Ort sollte ein Ort der Berechenbarkeit sein. Er sollte neben Schutz und Sicherheit auch Regelmäßigkeit, Orientierung und Struktur bieten.

- **Schutz & Sicherheit:** Risikoscreening & Notfallkoffer; Schutzschild oder Schutzmantel basteln; Beratung zu Sicherheitsnetz & Hilfelandschaft
- **Stabilität & Kontinuität:** Klare Bezugsperson/Kind; feste Zeiten; tägl. Rituale; strukturierter Tages- und Wochenplan
- **Achtsamkeits- & Imaginationsübungen:** z. B. „Der sichere Ort in dir", „Schutzmantel"
- **Rückzugsräume schaffen:** Raumteiler; Höhlen; Mini-Teppiche als Spielbereich; Kuschelecke; Snoezelraum
- **Externe Kinderschutz-Netzwerke** hinzuziehen, z. B. Anspruch auf ISEF nach § 4 KKG, Kooperation mit Jugendamt
- **Keine altersunangemessene Verantwortungsübernahme & Parentifizierung:** Kinder sind keine Dolmetscher*innen & sollten keine Aufsichtspflicht übernehmen müssen

- _____
- _____
- _____
- _____





TRANSPARENZ

*„Jede*r hat jederzeit ein Recht auf Klarheit.“*

Betroffene Kinder haben häufig Macht und Hierarchie als etwas Missbräuchliches erlebt und einen willkürlichen Umgang mit sichernden Strukturen erfahren.

- **Kindgerechte Informationen** über Funktion des Frauenhauses (kein Urlaub): Begrüßungsmappe; einfache Sprache & Piktogramme
- **Transparenz in Strukturen & Hierarchien:** Wochenplanung, Arbeits- & Anwesenheitszeiten, Ansprechpersonen transparent machen & visualisieren
- **Prof. Rollenverständnis:** Ehrlichkeit und Offenheit über eigene Rolle (Geheimnisse, Nähe-Distanz-Verhältnis, § 8a)
- **Positives Vorbild sein:** Kinder lernen am Modell
- **Interaktionen sprachlich begleiten:** z. B.: „Ich nehme dich jetzt hoch.“
- **Einladung von Partnerinstitutionen** (Polizei, Familienzentrum)
- **Orientierung geben:** Örtlichkeiten begleitet erkunden (neue Kita, Spielplätze)
- **Recht auf Privatsphäre respektieren**

- _____
- _____
- _____
- _____

WERTSCHÄTZUNG

„Du bist gut, so wie du bist!“

Das Erleben von Hilflosigkeit, Ohnmacht und Willkür führt dazu, keinen Sinn und keinen Wert in sich und seinem Handeln zu sehen. Deshalb ist die Selbstwirksamkeitserwartung stark herabgesetzt.

- **Exklusiv-Orte, Zeiten, Privilegien:** Einzelfallarbeit & Einzelsettings (insb. für Geschwisterkinder)
- **Personalisierte Begrüßungs- und Abschiedsrituale:** Geschenke; Schatzkiste; Abschiedsbrief; Abschiedsparty
- **Kindergeburtstage & Kinderfeste**
- **Sichtbarkeit der Kinder in der Einrichtung:** Gemalter Baum mit Fingerabdrücken aller ehemaligen Kinder; Kindergemäldegalerie
- **Sauberkeit & Ordnung** im Spielbereich
- **Inklusive Pädagogik:** z. B. Rollstuhlparcours; internationale Küche
- **Geschlechter- und altersdifferenzierte Beratung & Betreuung:** Mini-Club; Mädchengruppe; Angebote für Jugendliche
- **Eigenständige Konzeption für den Kinderbereich:** Falldokumentation; Kinderintervention; Kinderschutzkonzept

- _____
- _____
- _____
- _____

PARTIZIPATION

„Ich trau dir was zu und überfordere dich nicht.“

Kinder sind die Expert*innen ihrer eigenen Situation. Aus der Erfahrung des Kontrollverlustes im alten Kontext von Gewalt resultiert die Erwartung, keinen Einfluss zu haben.

- **Lebensweltorientierung:** Interessen der Kinder erfragen, z. B. bei Anschaffungen, Gestaltung des Kinderbereichs, Ausflugszielen & Aktivitäten
- **Beteiligung & Teilhabe** durch Mit-entscheiden, Mit-wissen, Mit-erleben und Mit-tun; z. B. durch Kinderversammlungen, Kinder-Café
- **Peer-Ansätze:** Kinderpaten zeigen neuen Kindern das Haus; Patenschaften für z. B. Spielverleihsystem & Kinderbibliothek
- **Kindgerechte Beschwerdeverfahren:** z. B. Kummerkasten, Meckerecke, Wünschebox
- **Partizipationsfördernde Spielmaterialien:** z. B. Toniebox
- **Befähigungsangebote zur Selbstwirksamkeit:** Einbeziehen in Haushalt & Alltag wie zusammen kochen, backen, einkaufen; „Putzparty“; „Aufräum-Ralley“
- **Grenzen** der Mitentscheidung aufzeigen

- _____
- _____
- _____
- _____



SPAß und FREUDE

„Viel Freude trägt viel Belastung.“

Es gilt die Freude zu beleben und ihr einen besonderen Schwerpunkt zu geben, um die Belastung und Widerstandsfähigkeit (Resilienz) ins Gleichgewicht zu bringen.

- **Medien-/Sport-/Erlebnispädagogik:** z. B. Verkleidungskiste, Rollenspiel, Einsatz von Handpuppen, Ausflüge, Ferienprogramm
- **tiergestützte Angebote**
- **Positive Erinnerungen & sorgenfreie Räume:** Post-its oder Postkarten mit schönen Erfahrungen; Fotowand
- **Altersgemäße Entspannung & Orte zum Aggressionsabbau:** Trampolin; Hängematten; Boxsack; Bällebad; Mattenraum; Wellnesstag im Frauenhaus
- **Freiwilligkeit** der Teilnahme an Angeboten
- **Selbstfürsorge & Achtsamkeit im Team**
- **Freundschaften** im Haus fördern, z. B. Methode „Secret Friend“
- **Medienkompetenz:** Digitalem Spiele- und Medienkonsum Raum geben, z. B. Karaoke-Night, Quiz-Abend
- **Zukunftsperspektiven:** Coaching-Angebote zur Planung nächster Schritte

- _____
- _____
- _____
- _____